

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 285.

Verlags-Druckerei No. 2933.

Dienstag, den 23. Juni.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 90

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Goblet gegen Combes.

Unser Pariser Korrespondent schreibt: Unter dem
Titel *Où allons-nous?* (Wohin steuern wir?) veröffentlicht der frühere Ministerpräsident René Goblet in der
„Revue politique et parlementaire“ einen Aufsatz
erregenden Artikel, in welchem er die vom gegenwärtigen
Kabinettschef Emile Combes verfolgte Politik in scharfen,
aber maßvollen Ausdrücken verurteilt. Goblet ist kein
prinzipieller politischer Gegner von Combes, da sich sein
Ministerium (in den Jahren 1886—1887) auf die
radikale Partei stützte, und war, als er sich vor längerer
Zeit vom politischen Leben zurückzog, Präsident der
radikal-sozialistischen Gruppe der Deputiertenkammer.
Sein Angriff gegen Combes kommt mithin aus dem
eigenen Lager und verdient um so mehr die Aufmerksam-
keit auf sich zu ziehen, als die hervorragenden staats-
männischen Eigenschaften Goblets von niemanden ernst-
lich bestritten werden. Der ehemalige Ministerpräsident
beginnt seinen geharnischten Aufsatz mit der Behauptung,
dass niemals, seitdem die Republik von Republikanern
regiert worden ist, d. h. seit der Präsidentschaft Grévy's,
Frankreich sich in einer kritischeren Lage befunden hätte
und der Ausblick in die Zukunft so trüb und verheißungs-
los gewesen sei wie jetzt. Unter dem Vorwand, die moralische
Einigkeit des Landes zu sichern, hätte man seit mehreren
Jahren einen erbitterten Kampf gegen das, was man
den Merikanismus nannte, unternommen, ein Kampf,
der sich von Tag zu Tag verschärft, dessen Ausgang un-
möglich vorauszusagen ist und dessen klarstes Resultat
darin besteht, dass das Land in einen Zustand der Teilung
versetzt ist, wie man ihn bisher noch nicht erlebt. Niemals
hätten weder monarchistische Unternehmungen, noch der
Boulangismus oder der Nationalismus (den Dreyfus-

Gandel übergeht Goblet merkwürdigerweise mit Still-
schweigen) die Bevölkerungsklassen in ihren Tiefen so
aufgewühlt, wie der gegenwärtige Religionskrieg, dessen
Folgen sich auch in der Armee, in der Verwaltung und
Justiz, kurz auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens
deutlich fühlbar machten. Soziale Reformpläne, die
noch vor kurzem das Parlament und die öffentliche
Meinung lebhaft beschäftigten, seien völlig in den Hinter-
grund gedrängt worden und das Ringen gegen die Kirche
beherrsche die politische Welt ausschließlich. In ähnlicher
Weise fährt Goblet in langen Ausführungen in seiner
Fehde fort und kommt zu dem Schlussatz: „Die gegen-
wärtige Politik bis zum Ende durchzuführen, bedeutet
vielleicht, die schlimmste der Reaktionen hervorzurufen;
auf halbem Wege stehen zu bleiben, hieße die Feinde
der Republik ermutigen. Wohin also steuern wir?“

René Goblet kann sicherlich nicht des Merikalismus
geziehen werden, macht er sich doch das Wort Gambettas
zu eigen: „Der Merikalismus ist unser Feind.“ Er
tadelte die Geistlichkeit und die Kongregationen energisch,
wenn sie sich in die Politik mischen, und erinnert daran,
dass er, als er am Staatsruder saß, die schädlichen
Männer der Merikalen heftig bekämpft habe, aber er
kann sich mit den Maßregeln Combes' nicht befreunden,
die ihm als „unwirksame, unkluge Kampfsmittel, welche
den öffentlichen Frieden gefährden und Frankreichs
Stellung zu anderen Mächten (Anspielung auf das
Bündnis mit Russland und die dort lebhafte lautge-
wordenen Stimmen gegen Combes) unnötig erschweren“,
erscheinen. Goblet ist ferner der Meinung, dass die
gegenwärtigen Verfolgungen gegen die Kirche manchen,
der bisher in religiösen Dingen gleichgültig war, zum
Feind der Regierung machen werden, weil ihm diese
Verfolgungen als absolute Verleugnung der vielge-
rühmten französischen *liberté* vorzukommen müssen.

Weiß aber der ehemalige Ministerpräsident, indem
er in wuchtigen Worten den Mord niederkommt, etwas
Besseres an die Stelle der Politik Combes' zu setzen?
Im Kritischen zeigt sich Goblet stark — wir wollen nicht
untersuchen, inwieweit politische Eiferjucht seine Feder
geleitet hat; er ist im Jahre 1828 geboren und dürfte
kaum noch auf einen Ministerposten spekulieren — aber
in der Angabe eines neuen Weges für die französische
Politik wollen uns seine weitläufigen Erörterungen
ziemlich schwach erscheinen. Er hat selber, wie oben er-
wähnt, ein Anhalten auf halber Bahn für untunlich
erklärt und weiß nichts Besseres zur Lösung der jetzigen
Verworrenheit vorzubringen, als dass er sagt, „im Kampf
gegen den Merus hätten strenge Maßnahmen gegen die
Zunahme der toten Hand und Maßregeln gegen die
Vermögens- und nicht gegen die Personen genügt.“ Wenn
er weiterhin erklärt, dass es besser gewesen wäre, die
Kongregationen mit einem Schlage zu unterdrücken, als

sie vorher in autorisierte und nichtautorisierte einzuteilen
und hinterher den letzteren sämtlich mit einem Male die
Genehmigung zu verweigern, wird ihm mancher recht
geben, der der halb dreifachen, halb zaghaften Winkelzüge
der jetzigen französischen Politik überdrüssig geworden
ist. Ebenso kann man ihm beistimmen, wenn er den
Leichtsinn geißelt, mit dem die Freiheit des Unterrichts
aufgehoben wurde, ohne dass sich bisher für die ge-
schlossenen Schulen ein genügender Ersatz gefunden hätte,
und wenn er sagt, dass die Unterdrückung der Gewissens-
freiheit notwendig nicht bloß zu einem religiösen, sondern
auch zu einem Bürgerkrieg die Wege bahnt. Emphatisch
ruft Goblet aus: „Welche Rolle kann eine Nation in
der Welt spielen, die sich unfähig zeigt, sich selber zu
regieren?“ Es fragt sich noch, ob Goblets Worte tieferen
Eindruck hinterlassen werden. Für uns Deutsche ist es
auf jeden Fall interessant, zu beobachten, wie sich zwei
radikale Ministerpräsidenten schroff gegenüberstehen.

Die Vorgänge in Serbien.

Budapest, 18. Juni. Dem „Pester Lloyd“ wird aus
Berlin gemeldet, dass der uneheliche Sohn des Königs
Milan demnächst nach Deutschland gebracht werden soll,
um in die Obertertia eines Gymnasiums einzutreten.
Der Sohn Milans ist gegenwärtig 13 Jahre alt. Er
wurde in erster Linie deutsch erzogen, beherrscht jedoch
auch die serbische, russische, griechische und französische
Sprache. Er ist ein bescheidener junger Mann und hat
von seiner Herkunft keine Ahnung. Seine Abstammung
soll ihm auch so lange als möglich ein Geheimnis bleiben.
König Milan hat nie den Versuch gemacht, von den ca. 150
Briefen und Schriftstücken an die Mutter seines Sohnes
auch nur eines wieder zurückzuerhalten. Diese Dokumente
enthalten neben absoluten Beweisen für die Abstammung
des jungen Milan wichtige politische Mitteilungen. König
Alexander hat bei seinem letzten Besuche in Konstantinopel
den Sultan gebeten, ihm diese Dokumente zu verschaffen,
da hiervon das Glück seiner Dynastie abhängt. Hierauf
wurden ca. 100 Briefe, die vorher photographiert wurden,
an König Alexander überhandt. Die restlichen Briefe
und die Photographien der an König Alexander über-
sandten Briefe und Schriftstücke besitzt Frau Christitch.

Serbiens neue Krone. Serbien war, wie der
„Gaulois“ schreibt, in den letzten Jahrzehnten ohne
Krone. Früher besaß es wohl eine prächtige Krone, die
aber verschwunden ist, man weiß nur nicht, wann und
wie. König Alexander, König Milan, Fürst Michael
sind... ohne Krone gekrönt worden. Sie wurden ge-
kronet, aber das äußere Zeichen ihrer Macht wurde ihnen
nicht aufs Haupt gesetzt. Am Dienstagabend hat deshalb
der Prinz Arsene Karageorgiewitsch, der sich nach Genf

Fenilleton.

Eisberge.

Von Dr. Leonh. Croner.

Die Erdnatur wirkt und schafft unaufhörlich; „und
aus den untersten Bezirken dieser Natur schlingt sich
Leben heraus an das Tageslicht“; das Angesicht der Erde
ändert sich fort und fort. Und diese sich stets vollziehende
„Umgestaltung“ bleibt nicht ohne Eindruck auf das
Geistesleben und Gemüt der lebenden Menschen-
geschlechter. Von einem unwiderstehlichen Drange ge-
trieben, eilen die Massen der Reiseflüchtigen, wie Ameisen
geschäftig, durch alle Zonen des Erdballens, um über
die Bunderszenen zu staunen, die sich in der Natur ab-
spielen. Besonders gern eilt man aber in die Wildnis
der Hochgebirgsnatur, weil da „Erhabenes mit Schred-
lichem“ sich zeigt. Die Firnsfelder und Gletscher sind es
vor allem, die für die Reisenden eine große Anziehungs-
kraft besitzen. Und diese großartigen Bilder der Natur
entfalten immer neue Reize für das staunende Menschen-
auge. „Gletscher und Firnsfelder“, das sind Zauber-
worte geworden, die mächtig auf die Phantasie wirken,
zumal, wenn man im gemächlichen Heim sitzt und irgend
ein Bild einer Naturszene behaglich beschaut, die uns
auf dem Papier gar zierlich fein einen solchen gemalten
Eisblock vorführt. Anders nimmt sich die Sache natür-
lich in der Wirklichkeit aus. Könnten wir nur den
ernsten Forscher begleiten, der sich in jene Regionen der
Gletscherwelt begibt, dann würden wir nicht mehr nur
„falt staunenden Besuch“ jener Eiswelt abstatten, der
uns wenig Nutzen bringt; sondern wir würden beim An-
schauen jener Alpenwunder eine Ahnung bekommen von
den geheimwirkenden Befehlen, die stetig die Kolossal-
gebilde der schauerlich wilden Eiswelt formen und um-
formen. Wir würden erkennen, dass auf den scheinbar
stillen Ruppen und Spizen der Alpen heute noch ein
riesenkampffortdauert, der schon Jahrhunderte lang
in jenen Höhen großmächtige Veränderungen hervor-
bringt. Steigen wir hinauf zu den wüst-wilden, altger-
den Schneeflächen, die das Auge blenden! Betreten wir
die Eisgebilde, die wie ein „gefrorenes Meer“ im Glanze
der Sonne flimmern und in ewiger Erstarrnis vor uns

zu liegen scheinen. Klimmen wir auf die leuchtenden
Spitzen der Berge, die wie von Duft umwoben hernieder
schauen auf die festgegründete, dauernde Erde. Da oben,
hoch über den Häuptern der wandelnden Menschenfinder,
ist die beängstigende und herabklemmende Ode und
wüstensaurige Einsamkeit unseres Erdballens, zu der
selten oder gar nicht des Menschen Fuß vordringt. Hier,
in weiten Räumen, die kein Fuß misst, scheint der be-
lebende Odem der Schöpfung still zu stehen und der all-
mächtige Puls der großen Natur auszusetzen; hier auch,
in dieser starren Schauerwildnis, scheint das Reich des
Organischen aufgehört, und selbst der sonst so belebende
Sonnenstrahl gleitet kalt über die Kolossalmassen der Eis-
gebilde hin.

Nur hier und da reißt aus den übereinanderge-
stürzten Eisblöcken ein dunkelfarbener Fels seine Spitze,
die sich mitten in Schnee- und Eiskolossen gar selbst
ausnimmt. Ein einsamer Vogel sitzt auf ihr und hält
Umschau voll Frohbegehr nach Beute. Und hier oben
wehen die Lüfte so kalt, als wollten sie alles Leben er-
töten; und von Zeit zu Zeit tobt die Windsbraut so un-
heimlich gewaltig, als sollten von ihrem wuchtigen An-
sturm die alten, grauen Felszacken erdrückt und nieder-
gerissen werden. Und dazwischen faust und braust es
von Schloffen und Regen; und in das Toben der un-
bändigen Elemente mischt sich ein fortwährendes, seltsa-
mes Krachen und Klagen und Klirren; denn die über-
einander gestürzten Eismassen rutschen und schieben
nach seitwärts und abwärts. Große Klüfte gähnen aus
dem Eiswalle gen Himmel; Risse und Spalte öffnen sich;
und fürchterliche Abgründe tun sich auf. Und von den
dunkeltragenden Felsen stürzen in wilden Rastlosen die
silberschäumigen Gletscherbäche und suchen ihren Weg
zum Tale. Und wie heute, so arbeiten seit Jahrhunderten
die entseffelten Riesenkräfte der Berg- und Gletscher-
welt, und des Kampfes hier oben ist noch lange kein
Ende... Es wurde gesagt, dass es, von unten aus
gesehen, scheint, als blieben die Berggipfel mit ihren
Eis- und Schneekappen in ewiger Unveränderlichkeit,
als habe hier die Natur die Kreise ihres Lebens und
Wirkens abgeschlossen.

Aber der Schein trügt; nirgends in der Natur ist
Ruhe und Stillstand; und die Kräfte der Elemente
weben hin und her, auf und ab — Geburt und Grab

wechselt unaufhörlich; Werden und Vergehen, Gestaltung
und Umgestaltung ist allenthalben im Reiche der Natur;
und auch die starre erscheinende Berg- und Gletscherwelt
macht keine Ausnahme von dem Schicksale alles Gewor-
denen, alles Seienden, so lange dies ewigen Natur-
gesetzen unterworfen ist.

Und welches ist hier oben die geheimnisvolle Kraft,
die unmerklich aber stetig, Jahrhunderte, ja Jahrtau-
sende hindurch die „starren Gletscherkolosse“ bewegt und
regt und sie schmelzen macht? — Nun, die Sonne sendet
ihre goldigsten und wärmsten Strahlen zu den fahlen
Berggipfeln; und langsam und unaufhörlich fließt das
Gletschereis geschmolzen zu Tale. Und dieses stete
Fließen des Eiswassers zerbröckelt auch die här-
testen Felsen und macht sie verwittern; und sie lösen
sich und stürzen hinab zur Tiefe. Und im Laufe von
Jahren hat die Gletscherwelt ein anderes Aussehen er-
halten; und Felsen- und Eisgipfel, die einst gen Himmel
starrten, sinken; und so ebenen sich auch die zackig-schroff-
sten Höhenzüge... Die norddeutsche Tiefebene ist reich
mit Spuren eines solchen Riesenkampfes der Elemente
und ihrer feindlich gegeneinander wirkenden Kräfte ver-
sehen. Und die Wandersteine oder erratischen Blöcke und
die an tiefen Seen liegenden Steinhügel bezeugen noch
jetzt die Grenzen längst verschwundener Gletscher. Durch
Urfluten wurden die Überbleibsel jener Gletscher in
Länder gebracht, wo heute auch nicht die geringste Spur
eines Gebirges vorhanden ist. Wie bemerkt, ist z. B.
der größte Teil Norddeutschlands ein Tiefland, das sich
nach der Ost- und Nordsee hin absenkt; in diesem Tiefland
befinden sich Ebenen, die vor unvorstelllichen Zeiten
Meeresboden waren. In diesem Flachlande nun treffen
wir viele erratische Blöcke als Fremdlinge; es sind größere
oder kleinere Steine von Granit, Gneis oder anderen
kristallinischen Felsarten, die ihrer Beschaffenheit nach
nicht von den nächstgelegenen deutschen Gebirgen stam-
men, sondern, nach Annahme der Geologen, auf schwim-
menden, riesigen Eisschollen aus Skandinavien und
Finnland herübergekommen sind. In Skandinavien und
Finnland starrten einst vor vielen Jahrhunderten mäch-
tige Gletscherberge gen Himmel; mit dem Wechsel der
Erdatmosphäre und durch die Kraft der Sonne kamen
die Gletschermassen nach und nach in Fluss. Eisblöcke
von ungeheuren Dimensionen lösten sich mit der Zeit

zu seinem Bruder, dem König Peter I., begibt, den Goldschmied André Jalize in Paris aufsucht, und bei ihm eine Krone bestellt. In Bezug auf die Einzelheiten der Ornamentik verläßt er sich ganz auf seinen Better, den Prinzen Bogidar Karageorgiewitsch, der Künstler ist und die Ausführung überwachen wird. Diese serbische Krone entsteht also durch die Zusammenarbeit eines Prinzen und eines tüchtigen Goldschmieds, gleichsam zwischen zwei Jügen...

Deutsches Reich.

Ehescheidung.

Das bürgerliche Gesetzbuch hat die Ehescheidung im Vergleich mit dem preussischen Landrecht ungemein erschwert. Aber das Reichsgericht bekennt sich zu Auffassungen, die die Befürchtung hinfallen lassen, daß die Spruchpraxis jene Erleichterungen noch verschärfen könnte. Ein von der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgeteiltes Erkenntnis hat menschliches wie juristisches Interesse und sei deshalb hier erwähnt. Die Frau eines Rechtsanwalts forcht die Ehe mit der Ausführung an, daß ihr Mann vor der Ehe ihrem Vater über seine berufsmäßigen Einnahmen und sonstigen Vermögensverhältnisse total falsche Angaben gemacht habe. Seine Unwahrhaftigkeit sei eine Charaktereigenschaft, bei deren Kenntnis sie die Ehe nicht eingegangen sein würde. Das Berufungsgericht weist diesen Aufsetzungsgrund auf Grund des § 1334 zurück, da hiernach anzunehmen sei, daß Täuschung über Vermögensverhältnisse nie die Aufhebung begründen könne, selbst wenn daraus auf das Vorhandensein der Unwahrhaftigkeit als Charaktereigenschaft geschlossen werden könne. Das Reichsgericht bezeichnet es dagegen als rechtsirrtümlich, wenn die Möglichkeit abgelehnt wird, aus der Täuschung über Vermögensverhältnisse auf ein so hohes Maß von Charakterlosigkeit zu schließen, das die Aufhebung einer Ehe zu begründen geeignet sei. Ganz gewiß lassen sich Fälle denken, wo z. B. aus der Beharrlichkeit der Täuschung, aus der Berührlichkeit und Raffinerie der Täuschungsmittel und dergleichen auf eine vollkommene Verlogenheit und Ehrlosigkeit des Täuschenden geschlossen werden muß. Es wäre unerträglich, wenn dem rechtschaffenen, großlich getäuschten Ehegatten zugemutet werden müßte, mit einem solchen Ehegatten — beispielsweise einem entlarvten offenbaren Schwindler — die Ehe fortzusetzen.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das „Militärwesenblatt“ meldet: Zum Generalmajor befördert wurde Rudra, Inspektor der 2. Pionier-Inspektion.

* Die preussischen Forsten. Den bisher veröffentlichten Nachrichten über die Forsten im preussischen Staate nach dem Stande am 1. Juni 1900 läßt das königliche statistische Bureau eine Nachweisung folgen, welche ihre Verteilung nach Besitz- und Betriebsarten darlegt. Es entfielen Pektar:

	von der Fläche des				
auf die	Walbes	Hoch-	Plänter-	Mittel-	Nieder-
	überhaupt	walbes	walbes	walbes	walbes
Kronforsten .	72,420.	69,657.	1,388.	387.	968.
Staatsforsten	2,567,833.	2,486,236.	25,578.	5,928.	39,590.
Staatsan-					
teilsforsten	1,135.	1,117.	18.	—	—
Gemeinde-					
forsten . .	1,108,846.	841,599.	77,840.	27,807.	156,399.
Stiftungs-					
forsten . .	97,972.	81,241.	7,898.	3,147.	5,684.
Genossen-					
forsten . .	238,429.	129,512.	20,487.	16,592.	69,886.
Privatforsten	4,201,196.	2,836,220.	821,849.	158,904.	884,222.
zusammen .	8,270,133.	6,445,588.	955,060.	212,708.	656,720.

Danach waren von der 8 270 133,5 Pektar betragenden Gesamtfläche des Waldes über die Hälfte Privat-

unausschließlich von den Gletschern und durch die Meereswogen gelangten sie in die norddeutsche Tiefebene. Nach dem Zurücktreten des Meeres blieben diese granitnen Blöcke liegen. — Ganz besonders großartig zeigt sich der Vorgang des „Koslöfens“ großer Eis- und Felsmassen heute noch in den Polargegenden. Denken wir nur an die Gletschermassen in Grönland. Im westlichen Teile dieses Landes voll Eis und Schnee erhebt sich der Humboldt-Gletscher über ein Gebiet von etwa 100 Kilometer Länge und findet sein Ende am Meeresufer mit einer steilen, 100 Meter hohen Felswand. Glitzernde Eisfelder breiten sich auf seinem Rücken aus; hier und da ragen die einzelnen Felsenspitzen aus den Eismassen hervor. Wenn man nun meint, hier in dieser kalten Region könne der Gletscher gar nicht flüssig werden, so täuscht man sich. Freilich bemerkt das Auge an dem Gletscher selbst sehr wenig Veränderung; aber je ruhiger die Oberfläche dieses Eisberges ist, desto mehr wirken die inneren Kräfte des Kolosses, und der Eisstrom schäumt abwärts dem Meere oder der Niederung zu, wenn in der wärmeren Jahreszeit die gewaltigen Eisstücke vom Gletscher donnern und krachend losbrechen und teilweise schmelzen. Unzählige Eis- und Felsblöcke stürzen mit schauerlichem Dröhnen ins Meer, so daß dessen wildgepeitschte Wogen hoch aufschäumen. Die Eisstücke schwimmen dann hin und her, bis sie bei günstigerer Strömung nach den südlicheren Gegenden geführt werden.

Hier haben wir heute noch dasselbe Phänomen, wie es einst im Norden der deutschen Tiefebene sich vollzog. Die losgelassenen Eismassen, kleine Berge, welche in Grönland jetzt noch allenthalben auf der Meerflut zu finden sind, geben dem Beschauer ein eigenartiges Bild phantastischer Formen, zumal, wenn die erwärmende Sonne die schwimmenden Eismassen seltsam zerklüftet und zerspalten.

Grönland ist zur Zeit im Norden die vornehmste Geburtsstätte solcher schwimmender Eismassen; und von seinen Küsten ziehen, wie besonders in diesem Jahre, von Ende März bis Anfang Juli die Eisberge in großen Scharen gegen Süden, längs der nordamerikanischen Küste bis zum 40. Grad nördlicher Breite.

Diese schwimmenden Eisberge mögen sich von fern ganz schön ansehen, wenn sie so in grotesken Gestaltungen dahin gleiten; dem Schiffer aber sind sie durchaus nicht

angenehm, denn er weiß, was sie für ihn und sein Fahrzeug bedeuten. Wehe ihm, wenn er nahe an sie gerät oder gar zwischen sie. Viele Seefahrer, die im Atlantischen Meere solchen Eisbergen entgegengefahren oder ihnen nicht ausweichen, gingen zu Grunde. . . . Die meisten schwimmenden Eisberge führen auch Felsstücke mit sich. Schmilzt nun das Eis, so sinken die Felsstücke auf den Meeresgrund. Oft finden sich auf solchen Eisbergen Eisbären.

Das südliche Polarmeer ist viel reicher an Eisbergen als das nördliche; überhaupt hat die südliche Halbkugel eine besonders starke Gletscherformation.

In Südamerika steigen die Gletscher mit ihrem blendenden Glanze von den Anden bis zum Meerespiegel hinab.

Noch sei bemerkt, daß zwischen Vergletscherung und Klima ein intimer Zusammenhang besteht.

Wie jetzt sind die Eisfelder der Schweiz am genauesten durchforscht. Als allgemeines überraschendes Resultat hat sich ergeben, daß fast sämtliche Alpen-gletscher augenblicklich im Rückzuge begriffen sind. Der Gletscher Des Bois bei Chamounix hat sich von 1818 bis 1880 um 1250 Meter, der ebenfalls bei Chamounix gelegene Gletscher Des Bosses von 1817 bis 1874 um 682 Meter zurückgezogen. Zuletzt sank die Dicke des Eises um 100 Meter.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Der Rhönegletscher ist in den Jahren 1858 bis 1877 weit über 600 Meter zurückgegangen. . . . Die Eismassen des Berner Oberlandes verringern sich von Jahr zu Jahr; und so ist unter anderem von den beiden Grindelwaldgletschern in den Jahren 1895 bis 1899 der eine 378 Meter, der andere 504 Meter abgeschmolzen. Und diese Erscheinung zeigt sich ebenso in den Pyrenäen und im Kaukasus.

Ausland.

Spanisches.

d. Madrid, 19. Juni.

Der Telegraph wird Ihnen ja schon über die Eröffnung der Cortes berichtet haben, daß Villaverde zum Präsidenten erwählt sei und das Budget für 1904 einen Überschuß von 31½ Millionen ergäbe. Was die Zensur indes nicht durchgelassen hat, ist, daß ein großer Teil der Opposition, hauptsächlich die Karlisten und Republikaner, sich geweigert haben, den Treueid der Dynastie zu leisten, wie ein solcher von der Geschäftsordnung vorgeschrieben ist. Die Wahl Villaverdes dürfte insofern von Wert für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sein, als er einen gewissen Einfluß auf die Regierung ausübt, und das zeigt sich bereits darin, daß die Budgetvorlage, die er als früherer Finanzminister entworfen hat, im großen und ganzen übernommen wurde. Es finden sich darin mannigfache Reformen, doch wird man im allgemeinen die Ziffern mit einer gewissen Vorsicht prüfen müssen. Außer dem für 1904 vorgesehenen Überschuß von 31½ Mill. soll aus dem Jahre 1902 der Überschuß 48 Millionen ausmachen, und für 1903 wird er auf 34 Millionen geschätzt. Das wären zusammen 113½ Millionen disponibler Gelder, und so glänzend sind unsere Finanzen denn doch nicht. Da aber eine neue Anleihe aufgenommen werden soll, was bei diesen Überschüssen etwas seltsam erscheint, so findet die erwähnte optimistische Beurteilung ihre genügende Erklärung. Mit diesen Überschüssen stimmen auch die fortwährenden Arbeiterunruhen schlecht zusammen; augenblicklich macht eine solche der Bauern in Andalusien der Regierung viel Kopfzerbrechen, denn die dortigen Anarchisten suchen die Gelegenheit auszunützen, um einen Generalstreik in Szene zu setzen. — Zur Begründung des Königs gelegentlich seiner Reise nach Cartagena werden Schiffe von dem englischen Geschwader in Gibraltar, der französischen Mittelmeerflotte und auch russische Kriegsfahrzeuge dort eintreffen.

* Italien. Aus Rom, 19. Juni, schreibt man uns: Der Vatikan kann sich noch immer nicht mit der Reise des Königs Viktor Emanuel nach Paris ausöhnen und hat den Nuntius Lorenzelli angewiesen, Paris drei Tage vor der Ankunft des Königs zu verlassen. Die Nachricht von der Ermordung des serbischen Königspaares hat den Papst ungemein aufgeregt, trotzdem ihm die Tatsache nach und nach unter den größten Vorichtmaßregeln mitgeteilt wurde. Wie der Vizepräsident Lippom erklärte, wäre Leo XIII. fortwährend auf die Sache zurückgekommen, wobei er den Ausspruch tat: „Ja, selbst wenn man der Königin Draga gerechte Vorwürfe zu machen hätte, kann das doch nicht solche Schreckenstat rechtfertigen, die Serben sind eine Nation von Wilden.“ Trotz seines schwachen Zustandes nimmt der Papst nach wie vor viel Interesse an den Vorgängen der Welt. Dem Gebrauche gemäß legt ihm der Staatssekretär die Auschnitte aus Zeitungen vor, aber oft wünscht Leo XIII. die Journale selbst zu sehen.

* England. In der englischen Armee und Marine gelangt ein neues Gewehr zur Einführung, das ein non plus ultra der modernen Waffentechnik sein soll. Bekanntlich hatte sich das bisherige englische Dienstgewehr Lee-Enfield im südafrikanischen Kriege dem Mausergewehr der Buren nicht nur ballistisch unterlegen gezeigt, sondern auch noch eine Anzahl anderer Fehler hervorgetreten lassen, die seine Verwendung als moderne Kriegsgewehr in Frage stellten. So hatte sich z. B. die schnelle Erhitzung des Laufes, die schon nach Abgabe eines kurzen

Schnellfeuers eintrat, besonders unangenehm bemerkbar gemacht. Nach 2-jährigen Studien und Versuchen ist es nun gelungen, diese Übelstände zu beseitigen. Der Lauf des neuen Gewehres ist an den Stellen, mit denen die Hand des Schützen in Berührung kommt, mit einem Holzmantel umgeben. Um die dadurch eintretende Gewichtvermehrung wieder auszugleichen, sind am Schaft und Kolben Aushöhlungen angebracht, außerdem ist die Länge des Laufes von 1,25 Meter auf 1,10 Meter vermindert worden, so daß das neue Gewehr jetzt die kürzeste Handfeuerwaffe aller europäischen und amerikanischen Armeen ist. Um den ungünstigen Einfluß aufzuheben, den diese Verkürzung des Laufes auf die Tragweite des Gewehres ausübte, war es nötig, den Dreßwinkel der Lüge etwas zu vergrößern. Hierdurch ist es gelungen, eine gestreckte Flugbahn und ein präzises Schießen bis auf 2500 Meter zu ermöglichen. Der Rückstoß ist durch ein originelles Mittel, das dem Vorschlage des Kommandeurs der Schießschule zu Gnythe zu danken ist, durch eine kleine Erweiterung der Gewehrmündung um wenige Millimeter fast ganz beseitigt. Außerdem soll das neue Gewehr noch mit einer äußerst praktischen, bisher ganz unbekannten Visiervorrichtung versehen sein und einen 10 Patronen enthaltenden Mehrladeapparat, ähnlich dem der Mausergewehre, besitzen. Die Patronen sind 27 Gramm schwer und 78 Millimeter lang. Sie enthalten Bleigeschoß mit einem Neusilbermantel, wiegen gegen 13 Gramm und werden mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 680 Meter in der Sekunde verschossen.

* Türkei. Die türkische Zensur hat den Plättern verboten, irgend etwas vom Morde des serbischen Königspaares zu publizieren. Es wird nur kurz gemeldet, daß in der und der Nacht „König Alexander von Serbien gestorben ist“. Zugleich den Tod der Königin anzuzeigen, wurde als zu gefährlich

regulären Truppen fortwährend vermehrt wird. Seine Fähigkeit geht bereits so weit, daß er ein Ultimatum an die Kaiserin-Witwe geschickt hat, sie solle den jetzigen Kaiser Kwang-Su entthronen und dafür seinen, des Prinzen Tuan Sohn Su-Chem einsetzen. Anderenfalls würde er die Provinzen Schen-Si und Kang-Su erobern und daraus ein eigenes Königreich mit der Hauptstadt Kschian machen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Juni.

— Die Rheinfahrt, welche die Kurverwaltung am vorigen Donnerstag veranstaltete, nahm einen so brillanten Verlauf, daß aus den Kreisen der Teilnehmer allgemein der Wunsch nach einer recht baldigen Wiederholung dieser Veranstaltung laut wurde. Schon in dem idyllischen Gärten des berühmten Dichterheims „zur Krone“ in „Kühmannshausen“, wo der Kronenwirt, Herr Puhngel, wieder alles aufbot, seine Gäste zufriedenzustellen, herrschte die fröhlichste Stimmung, die ganz besonders auch hervorgerufen wurde durch die prächtigen Vorträge eines Wiesbadener Herrn, der sich unter den Teilnehmern befand. Das Mittagsmahl auf dem Niederwald hatten die Herren Gebrüder Jung in der neuen geräumigen Halle gedeckt. Auch an erhebenden Ansprachen an dem Nationaldenkmal schloß es nicht. Auf der Rückfahrt mit dem Schiffsballe erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt und man trennte sich mit der Ausrufung des allgemeinen Dankes für die veranstaltete Verwaltung.

— Kaiser-Panorama. Das dieses bewährte Kunst-Institut zu leisten im Stande ist, beweist es wieder in den gegenwärtig angebotenen Serien. Beide in ihrer Art so verschieden, sind sie doch gleich schön und von gleich hohem Interesse, so daß man nicht weiß, ob man den offenbar unter schwierigen Umständen aufgenommenen prächtigen Ansichten Indiens, oder den gewiß auch mit Strapazen und Gefahren gemachten herrlichen Naturansichten der Schweizer Alpenwelt mehr Bewunderung zollen soll. Wir besaßen den Monte-Rosa, schauen das gewaltige Matterhorn, den Gorner-Gletscher und genießen herrliche Fernsicht auf Jernatt und dessen großartige Umgebung. Zurückgeführt aus den Regionen des ewigen Eises und Schnees, weisen wir im lieblichen Rhodetal und am schönen Genfer See und weiden unser Auge an romantischen Gebirgs-Szenen und malerischen Städte-Panoramas. Die 50 Ansichten Indiens enthalten ebenfalls hochinteressante Szenenwürdigkeiten, deren nähere Beschreibung uns hier nicht möglich ist. Kein Naturfreund sollte sich den Genuß, den der Besuch des Panoramas in dieser Woche bietet, entgehen lassen; einmal bei dem niedrigen Eintrittspreis von 45 Pf. für beide Serien. Auch für unsere Schulen dürfte die Beschäftigung von großem Nutzen sein.

— Verband Mittelrheinischer Volksbildungsvereine. Die diesjährige Hauptversammlung findet in Großgeran Sonntag, den 5. Juli, vormittags 11 Uhr, im Saale des Gasthauses „Zum Adler“ statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vorschlag des Ausschusses, betreffend einen Beitrag für die „Ridert-Stiftung zur Begründung von Volksbibliotheken in wenig bemittelten Gemeinden“; Vorschlag des Ausschusses, betreffend die Verbreitung der Wiesbadener Volksbücher; und Vortrag des Herrn Elektrotechnikers Fr. Koch-Griesheim a. M. über die Benutzung des neuen Skotipions. Nach der Generalversammlung, um 2 Uhr, soll ein gemeinsames Essen im Gasthaus „Zum Adler“, das trodene Gedeck zu 2 Mk., stattfinden. Die Anmeldungen, sowohl zum Besuch der Hauptversammlung, wie zur Teilnahme an dem gemeinsamen Essen, werden bis zum 2. Juli an Herrn Schreinermeister J. V. Endner in Großgeran erbeten.

— Handelshochschulen. Aus Frankfurt a. M., 20. Juni, wird uns geschrieben: In der Nr. 275 vom 17. Juni Ihrer sehr geschätzten Zeitung findet sich unter der Rubrik „Einsendungen aus dem Leserkreis“ eine Betrachtung über Handelshochschulen, anknüpfend an die bevorstehende Begründung einer Handelshochschule in Berlin, in welcher auf den außerordentlich regen Besuch „der bestehenden Handelshochschulen“ in Leipzig und Köln hingewiesen wird. Dem Herrn Einsender scheint es demnach unbekannt zu sein, daß sich eine blühende Handelshochschule in viel größerer Nähe von ihm befindet, nämlich in Frankfurt a. M. Warum also in die Ferne schweifen? — Im Oktober 1901 wurde dort eine Handelshochschule, verbunden mit einer Verwaltungs-Akademie, unter dem Namen „Akademie für

Sozial- und Handelswissenschaften“ begründet. Sie ist also jünger als die Handelshochschulen in Köln und Leipzig, erfreut sich aber trotzdem jetzt schon eines starken Besuches. Im laufenden Sommersemester sind es über 400 Personen, welche die Vorlesungen der Akademie besuchen, darunter etwa 120 wirklich Studierende; die übrigen sind Hospitanten aus der Stadt. Die Zahl der letzteren steigt im Winter noch erheblich größer zu sein. Die Frankfurter Hochschule, deren vorläufiges Gebäude sich Börsestraße 10 befindet, leitet alle Fächer, welche auf den übrigen Handelshochschulen vertreten sind. Sie hat einen Lehrkörper von 30 Dozenten, darunter 11 hauptamtliche, fest angestellte Professoren, von denen die Mehrzahl früher an anderen deutschen Hochschulen, einige an der Handelshochschule in Leipzig, tätig waren. Das neue, soeben zur Versendung gelangende Vorlesungs-Verzeichnis für das am 21. Oktober beginnende Wintersemester 1903/04 umfaßt nicht weniger als 80 Nummern aus den Gebieten der Volkswirtschaftlichen und Finanzwissenschaft, der Rechtswissenschaft und dem Konsumwesen, der Versicherungswissenschaft und Statistik, der Handelswissenschaften im engeren Sinne, der Geschichte, Literatur- und Kunstgeschichte, der neueren Sprachen, der Technik und anderen Hilfswissenschaften. Das Vorlesungs-Verzeichnis ist durch das Sekretariat, Börsestraße 10, Frankfurt a. M., unentgeltlich zu beziehen. Da die Räume, in denen die Akademie zur Zeit untergebracht ist, voraussichtlich bald nicht mehr reichen werden, ist ein stattlicher Neubau an der Vittoria-Allee in Aussicht genommen.

— Turner-Sonderzüge nach Nürnberg. Zum deutschen Turnfest in Nürnberg werden für die Teilnehmer aus dem Mittelrheinkreis am 18. Juli nachstehende Sonderzüge gefahren: Ab Mainz Hauptbahnhof 6 Uhr 10 Minuten vormittags, Ankunft in Nürnberg 2 Uhr nachmittags. Fahrpreis, gültig für alle Züge, 2. Klasse 18 Mk., 3. Klasse 12 Mk., 60 Pf. Ab Frankfurt a. M. Hauptbahnhof 7 Uhr 30 Minuten vormittags, Ankunft in Nürnberg 1 Uhr 28 Minuten nachmittags. Fahrpreis 2. Klasse 18 Mk., 40 Pf., 3. Klasse 9 Mk., 80 Pf. Schnellzug Zuschlag 2 Mk., 20 Pf.

— Die Allgemeine Radfahrer-Union, Deutscher Touren-Klub mit dem Sitz in Straßburg i. El., ist zwar nicht der größte unter den deutschen Radfahrer-Verbänden, aber es ist unstreitig derjenige Verband, der seinen Mitgliedern das meiste bietet und unablässig bestrebt ist, für dieselben neue wohltätige Einrichtungen zu schaffen und neue Vorteile herbeizuführen. Dabei ist die Allgemeine Radfahrer-Union auch stets bestrebt, der Allgemeinheit der deutschen Radfahrerschaft zu dienen. So hat die Allgemeine Radfahrer-Union vor einigen Monaten an die Ministerien der sämtlichen deutschen Bundesstaaten Eingaben gerichtet, um eine Aufhebung der Gebühren für Radfahrer-Karten und sonstiger den Radfahrerverkehr hemmenden Polizeivorschriften herbeizuführen. Darauf wurde ihr von den einzelnen Ministerien die Antwort, daß zur Zeit im Reichslandtagsamt allgemeine Fahrvorschriften für das ganze Deutsche Reich in Vorbereitung seien, wodurch die betreffenden Eingaben ihre Erledigung finden werden. Auf eine weitere Eingabe an die sämtlichen Eisenbahnministerien des Deutschen Reiches mit der Bitte um den Erlass einer Verordnung, daß sämtliche geschlossene Eisenbahnschranken während der Dunkelheit hell beleuchtet sein müssen, wurde der Radfahrer-Union die Antwort, daß nach der Betriebsordnung für die Eisenbahnen nur die Übergänge der verkehrsreicheren öffentlichen Fahrstraßen bei geschlossenen Schranken zu beleuchten sind. Gleichzeitig wurde die Union aufgefordert, in Fällen, wo dieser Bestimmung nicht entsprochen ist, Anzeige zu erstatten, um den schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen zu können. Eine Beleuchtung der geschlossenen Schranken an weniger verkehrsreichen Fahrstraßen wurde abgelehnt. Nur das königlich bayerische Staatsministerium des Äußern hat in entgegenkommender Weise die Generaldirektion der bayerischen Staatseisenbahnen angewiesen, eine nicht unbeträchtliche Zahl von

schienengleichen Überfahrten mit Beleuchtung zu versehen, obgleich dieselben für verkehrsreichere im Sinne der Betriebsordnung nicht zu erachten sind. Eine weitere Eingabe an sämtliche zuständige Ministerien um Einföhrung von Doppelschienen an den Eisenbahnübergängen und eine Eingabe an die Generaldirektion der kgl. Preuss. Eisenbahnen mit der Bitte, die Fahrräder gleich wie jedes andere Passagiergut zu behandeln, so daß also die Radfahrer die Räder nicht mehr selbst einladen brauchen, fanden leider keine Gewährung.

— Das Stiefmütterchen ist eine der schönsten Blüten unserer Gärten. Die guten Sorten finden sich aber meist nur in besser angelegten und gepflegten Gärten. Sie strahlen durch besondere Mannigfaltigkeit und Pracht der Farben, weil sie eine große Menge Blüten tragen. Die Mannigfaltigkeit der Farben hat es auch beim Stiefmütterchen, als der einzigen Blume, gestattet, das Schwarz, das sich sonst im Reiche Floras nicht findet, ziemlich echt hervorzubringen, und gerade dieses Schwarz läßt durch den Gegensatz dann die hellen Farben zur rechten Geltung kommen. Das Stiefmütterchen, auch Pensee, liebt einen nährhaften lockeren Boden und freie sonnige Lage. Im geringen Boden bleiben die Blüten auch der besten Sorten klein und in schattiger Lage gedeiht es nie freudig. Die Vermehrung geschieht weniger durch Ableger, sondern fast durchweg durch Samen, da man schon durch diesen gute Pflanzen und die Farben echt erhält. Sät man den Samen im Juli oder August ins freie Land, so ist der Boden gut umzugraben und recht reichlich zu düngen. Gewöhnlich läßt man die Pflänzchen hier stehen, bis sie Blüten zeigen und pflanzt sie dann mit 30 Centimeter Abstand an ihren Bestimmungsort oder gedrängt in Gruppen. Auf Boden, welcher im Winter naß ist, geht das Stiefmütterchen leicht zu Grunde, überhaupt leidet es von Nässe sehr. Sehr schön und vollkommen nach jeder Richtung sind die neueren Olier- und Trimardeau-Sorten, welche sich besonders durch runden Bau und prächtige Zeichnung auszeichnen. In Gruppen eignen sich am besten die verschiedenen einfarbigen Sorten.

— Kellerskopfturm. Der Besitzer des Turmes, der „Wiesbadener Rhein- und Taunusklub“, bittet uns, bekannt zu geben, daß vom 23. bis 25. d. M. auf demselben von Offizieren des Generallandes Vermessungsamtes vorgenommen werden. Vereine, Schulen und größere Gesellschaften werden daher gebeten, während dieser drei Tage den Turm nicht zu besuchen. Dem Besuch einzelner Personen steht nichts im Wege, sofern eine Belästigung bei den Arbeiten vermieden wird.

— Unfug und Sachbeschädigung am Grauen Stein. Der Graue Stein ist der Überrest eines scharfen Felsengrates, der in der Richtung von Georgenborn nach Frauenstein hinzieht und mit der Koppel bei Frauenstein geendigt haben muß. Die Koppel sowohl, als auch die zwischen ihr und dem Grauen Stein im Hochwald lagernden Felsenfortsetzungen geben leider ihrem schnellen Untergange entgegen, da sie als Steinbrüche ausgebeutet werden. Der Graue Stein allein zeigt sich noch in seiner Ursprünglichkeit und Wildheit und erregt durch seine dolomitarartige Formation, sowie sein kristallinisches Gestein das Interesse und die Freude jedes Naturfreundes. Mittels einer durch Gelfänder geschützten eisernen Treppe, die auf die höchste Spitze führt, ist ein herrliches Bild auf die Felsenmasse, sowie die reizende Waldumgebung erschlossen. Unmittelbar am Wege vor dem Felsen stand als Wegweiser ein mächtiger Pflast mit einem Schild und der Aufschrift „Grauer Stein“ und dem Markierungszeichen des Wiesbadener Rhein- und Taunusklubs. Man sollte nun meinen, diese idyllische Stätte hätte Ruhe vor der Zerstörungssucht roher Burfsche. Dem ist aber leider nicht so. Auf einem Spaziergange fand man am Sonntag, daß der Pflast, der fest eingerammt war, gewaltsam herausgerissen und in das Gebüsch geworfen, sowie daß das Schild zerstört und in seinen Teilen zerstört auf dem Wege lag. Ferner ist ein Stück des eisernen Ge-

ihrer Perücke ab. Als Mrs. Langtry zu einer Aufführung ihre Toiletten bei Worth bestellte, mußte sie auch die von ihm dazu gehörigen Perücken beziehen. Aber als die Pariser Sendung in London ankam, stellte sich heraus, daß die Perücken Londoner Fabrikat waren. Viele französische Coiffuren kommen aus London, und sehr oft müssen Perücken, die in Paris nicht zu erhalten sind, in London gekauft werden. Eine kürzlich in Paris gebrauchte Marie Antoinette-Perücke wurde, da sie in Paris nirgends zu haben war, in zwei Tagen in London angefertigt und kostete nur 50 Mk. Die Preise sind natürlich sehr verschieden. Eine Perücke kann schon für 2,50 Mk. geliehen werden; etwas Außergewöhnliches, z. B. ein „bal poudré“, kostet dagegen 80 Mk. zu leihen und 147 Mk. zu kaufen. Eine kostbare Perücke trug Eduard VII. im Juli 1897, als er den Devonshire House-Ball als Großmeister der Malteserritter besuchte. Ihr Gewicht betrug noch nicht 1/4 Unzen. Auch Kaiser Wilhelm II. und der Kronprinz von Deutschland haben schon Perücken von Mr. Clarfson bezogen. Natürlich der bekannte Perückenmacher auch manches Gewächstgen von englischen Schauspielern zu erzählen. Er hatte für William Terris, als dieser in „Ravenswood“ auftrat, einen besonderen Schnurrbart aus vier verschiedenen Stücken gemacht. In der Duellscene aber hieb ihm Sir Henry Irving bei einem Ausfall die Hälfte des Schnurrbarts ab, so daß Terris den Schluß der Scene mit einer Seite vom Publikum abgewandt spielen mußte. Sir Henry wußte nicht, was er angeordnet hatte, und forderte, als der Schauspieler von der Bühne abgetreten war, stütend Erklärungen. „Was sollte ich denn tun, da Sie mir meinen Schnurrbart so abgerissen hatten“, antwortete ihm Terris. Am schnellsten wurde einst eine Perücke für Miss Ellen Terry angefertigt. Sie bestellte sie abends, am anderen Tage war sie um 4 Uhr nachmittags fertig. Arthur Roberts trägt auf der Bühne stets eine Perücke, ob er sie nun braucht oder nicht, weil er sich ohne dieselbe nicht wohl fühlt. Während der Proben zu dem Stück „Die Kinder des Ghetto“ wies der New-Yorker Regisseur Tyler auf den Schnurrbart eines Schauspielers und erklärte Clarfson, das wäre der schlechteste Bühnenschnurrbart, den er je gesehen hätte. Er war aber ziemlich bestürzt, als er entdeckte, daß es der eigene Schnurrbart des Mannes war. Ein ähnlicher Irrtum wurde von Clarfson selbst

begangen. Er plauderte nach einer Matinee mit Miss Marie Lloyd, und in dem Glauben, sie hätte ihre Perücke abgenommen, lobte er ihr schönes Haar, ergriß es scherzend — und zog mit dem Put der Schauspielerin zugleich ihr Haar ab.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 23. Juni: „Margarete“. Mittwoch, den 24.: „Geschlossen“. Donnerstag, den 25.: „Don Juan“. Freitag, den 26.: „Der Bildhauer“. Samstag, den 27.: „Der fliegende Holländer“. Sonntag, den 28.: „Mignon“. Montag, den 29.: „Die kleinen Mägdchen“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 23. Juni: „Die Nacht der Hinkenden“. Mittwoch, den 24.: „Gammal“. Donnerstag, den 25.: „Nachts“. Freitag, den 26.: „Misanthrop“. Samstag, den 27.: „Unter Brüdern“. Sonntag, den 28.: „Johannfeuer“. Vorher: „Eitliche Forderung“ (Marfke und Rita Kewera: Fräulein Hedwig Lange vom Raimund-Theater in Wien als Gast). Sonntag, den 29.: nachmittags 3 1/2 Uhr: „Antigone“. abends 7 Uhr: „Der blinde Passagier“. Montag, den 30.: „Rosa“ (Rosa: Fräulein Hedwig Lange vom Raimund-Theater in Wien als Gast).

* Reform des Konzertsaales. Bei dem in Heidelberg, wie gemeldet, in den Tagen vom 24. bis 28. Oktober in der neuen Stadthalle stattfindenden Musikfest sollen verschiedene technische Neuerungen ausprobiert werden, die nach Angaben von Professor Wolfrum eingeführt worden sind. So kann z. B. das Orchesterpodium, das aus vier Stagen besteht, durch eine Person in wenigen Augenblicken in jeder Höhe, Steigung u. s. w. eingestellt, es kann auf das Niveau des Saalbodens gebracht und in die Tiefe gesenkt werden. Die auf einer Empore aufgestellte Orgel ist ein großes Schwellwerk; der Spieltisch kann an beliebigem Orte, beim Dirigenten oder sonst wo im Saale aufgestellt werden; er ist durch ein Kabel mit dem Pfeifenkörper verbunden, die Registrierung, das Crescendo und Decrescendo erfolgt durch elektrische Kraft. Die Chöre können gleich dem Orchester auch unsichtbar musizieren. Der Kammermusiksaal ermöglicht ebenfalls unsichtbares Musizieren. Hierzu kommt die Einrichtung, das Licht in den verschiedensten Stufen abgraden zur „Mitwirkung“ heranzuziehen. Um diese Neuerungen genau zu zeigen, sollen bei dem Musikfest die Vorträge auf vier Darbietungen verteilt werden: 1. ein Konzert bei versenktem Orchester und unsichtbarem (bzw. sichtbar) Chor und Solisten; 2. ein Konzert bei offenem

Musikapparat; 3. eine Oratorienaufführung mit dem Chor auf dem Podium und dem Orchester davor auf dem Saalboden, mit einer Schallwand vom Publikum abgeschlossen, also von den Parterresitzenden nicht zu sehen; 4. eine Kammermusik-Aufführung, halb offen und „hell“, halb unsichtbar und bei gedämpftem Licht.

* Verschiedene Mitteilungen. Eine große allgemeine Kunstausstellung wird im Sommer 1904 in Dresden veranstaltet werden; sie zerfällt in eine moderne nationale und in eine internationale, die ausländische Kunstwerke des 18. und 19. Jahrhunderts vereinigen wird. Der für die Ausstellung nötige Fonds von 100 000 Mark ist bereits gezahlt.

August Runger's Tondrama „Odyssens Tod“ gelangt in der nächsten Saison im Dresdener Hoftheater zur Erstaufführung.

Vom Büchertisch.

* Für und wider die Reformkleidung. Sonderdruck aus der „Illustrierten Zeitung“. Verlag von J. F. Weber in Leipzig. Preis 50 Pf. „Reformkleidung“, dies Schlag- und Lösungswort vernimmt man heute in allen Kreisen der Gesellschaft. Geist und Gemüt der Frauen, wie der Männerwelt wird in gleicher Weise durch die neue Mode sympathisch angeregt oder abgestoßen. Was ist es nun mit der Reformkleidung? Ist sie schön oder häßlich, zweckmäßig oder zweckwidrig, wird sie sich das Recht erkaufen oder spurlos wieder verschwinden? Jedenfalls hat die „Illustrierte Zeitung“, die jede Strömung, jedes Ereignis des Tages auf politischem, sozialem, literarischem und wissenschaftlichem Gebiet mit dem Griffel der Alce nützt, Veranlassung genommen, eine Umfrage bei kompetenten Persönlichkeiten zu veranstalten und deren Äußerungen über die Reformkleidung zum Abdruck zu bringen. Diese in fünf verschiedenen Nummern der alljährlichen Illustrierten enthaltenen Äußerungen sind nun hier in einer Sonderausgabe vereinigt und heißen den Leser durch Sachkenntnis, geistvolle Diktion und präzisenden Witz. Otto Julius Bierbaum warnt: „Befreit ihr die donna mobile von der körperlichen Schnurdrück, so legt ihr auch keine Hühnerkeule an“. Eugen Griebel (Eva Kren) zweifelt nicht, daß in drei Jahren die Hälfte aller Damen, in fünf Jahren sämtliche Dienstmädchen ihre Reformkleidung haben werden. Vorleser Frhr. v. Münchhausen rät: „Überlassen wir die Reformversuche einmal den Frauen! Sie werden immerzu „reformieren“ und immer elegant dabei ausfallen“. Hermine v. Preußen präzisiert die Frage dahin: „Graumollene Reformkleidung à la Kaiserin — absehnlich, buntschillernde Empire-Schlangenhaut — dem Hofe selber entnommen!“ Wir zweifeln nicht, daß im Streit für und wider die Reformkleidung der so betitelte Sonderdruck der „Illust. Zeitung“ gern zur Hand genommen werden wird.

Landers der Treppe abgerissen und gestohlen worden. Wegen diesen Vandalismus ist ein Touristenverein, der doch nur Gemeinnütziges erstrebt, machtlos. Möchten die Polizeibehörden der benachbarten Orte Frauenstein und Georgenborn doch ihr Augenmerk auf diesen Unfug richten, um im Betretungsfalle die Täter der Sachbeschädigung ihrer gerechten Bestrafung zuzuführen.

— **Militärischer Ausflug.** Am Sonntag unternahmen die Unteroffiziere des 2. Bataillons vom hiesigen Regiment ihr Sommervergnügen. Ihr Ziel war das Niederwalddenkmal. Um 9 Uhr 30 Min. sammelte sich alles in Viehbach an der Dampferhaltestelle. Trotzdem das Wetter viel zu wünschen übrig ließ, war man doch in sehr frohlicher Stimmung. Um 11 Uhr landete man in Rüdesheim, und in geordneten Kolonnen, in denen auch diesmal der Damenstolz nicht allzu spärlich vertreten war, ging es mit Musik in das Gasthaus „Zur Traube“, wo das Frühstück eingenommen wurde. Ein schmetterndes Trompetensignal gab das Zeichen zum Aufbruch, und fort ging es, dem Denkmal zu. Der alte Veteran mit ordentlichem Brust erklärte mit mächtiger Stimme die einzelnen Teile des Denkmals. Nach kurzem Besuche der Kasse und des Jagdschloßes marschierte das Unteroffizierkorps nach Kilmannshausen, wo im Hotel „Zur guten Quelle“ gemeinschaftlich gespeist wurde. In das hierbei von Herrn Feldwebel Birkenhof ausgebrachte Hoch auf Seine Majestät den deutschen Kaiser wurde enthusiastisch eingestimmt. Späterhin ging es zur gemeinschaftlichen Heimreise und jeder Teilnehmer wird gern an die schönen Stunden zurückdenken. Das Bataillon aber kann stolz sein auf ein solches Zusammenhalten seiner Unteroffiziere.

o. **Wassernot.** Zu den verschiedenen Nöten, die wir schon haben, scheint noch eine Wassernot hinzutreten zu wollen. Zum ersten Male seit langer Zeit — oder überhaupt zum ersten Male? — ist die Direktion mit der Mahnung hervorgetreten, recht sparsam mit dem Wasser umzugehen. Sie hat deshalb ein Schreiben an die Hausbesitzer gerichtet, worin sie mittelst, daß durch die so frühzeitig eingetretene warme Witterung und die Tatsache, daß zur Zeit genügende Wassermengen der Stadt noch nicht zu Gebote ständen, es nicht ausgeschlossen sei, daß binnen kurzer Zeit Wassermangel eintreten werde und die Verwaltung dadurch in die Notwendigkeit versetzt werde, Einschränkungen eintreten zu lassen. Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen über die Abgabe von Wasser zum Privatgebrauch wird zunächst das Gießen und Besprengen der Gärten, Höfe und Trottoirs mittels eines Schlauches oder direkt aus der Leitung verboten. Die Direktion der Wasserwerke bittet, sie durch möglichst sparsame Verwendung des Wassers in der angestrebten Aufrechterhaltung des Betriebes zu unterstützen, und macht dabei insbesondere auf die Wichtigkeit der sofortigen Reparatur undichter Hähne etc. aufmerksam. Nur auf diese Weise werde es hoffentlich möglich sein, von weiteren Beschränkungen oder Zwangsmassregeln absehen zu können. Bei Nichtbeachtung des oben erwähnten Verbots kann die Verwaltung die Abgabe von Wasser ganz einstellen.

— **Post-Paketbeförderung.** Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß Pakete, die mit dem Vermerk „Durch Eilboten“ gegen Entrichtung einer besonderen Gebühr bei der Post aufgegeben werden, eine Beschleunigung in der Beförderung gegenüber den übrigen Paketbeförderungen erfahren. Dies ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht der Fall. Der Vermerk „Durch Eilboten“ hat, wie auch der Wortlaut erkennen läßt, lediglich die Wirkung, daß die Sendungen am Bestimmungsort gleich nach der Ankunft durch besondere Boten den Empfängern zugestellt werden. Eine bevorzugte Beförderung der durch Eilboten zu bestellenden Sendungen findet nicht statt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Beförderung der Pakete im allgemeinen eine weniger schnelle ist als die Übermittlung der Briefsendungen, was in erster Linie darin seinen Grund hat, daß zur Fortschaffung der Postpakete eisenbahnseitig nur eine beschränkte Anzahl der überhaupt verkehrenden Züge zur Verfügung gestellt wird. Mit Schnellzügen dürfen Pakete teils garnicht, teils nur insofern befördert werden, als Beladung und Entladung der Bahnpostwagen auf der Anfangs- und Endstation erfolgt. Auch bei Personenzügen bildet die Fortschaffung der gesamten Paketmengen, welche früher durch Einstellung der postseitig benötigten Päckereiwagen gewährleistet war, nicht mehr die Regel, weil zur erhöhten Ausnutzung dieser Züge für den Reiseverkehr nur noch eine ganz eng begrenzte Zahl von Postbewegungen zugelassen wird, infolgedessen die Pakete mehr als früher mit Güterzügen befördert werden müssen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, die Zeit der Einkieferung dem Posteingang und der Zweckmäßigkeit der für die Paketbeförderung bestehenden Verbindungen, die bei den Postanstalten zu erfahren sind, anzupassen. Eine derartige Rücksichtnahme würde wesentlich dazu beitragen, eine bessere Ausnutzung der einzelnen Abfertigungsgelegenheiten zu ermöglichen, Anhäufungen von Paketen in den Abendstunden an den Eisenbahnkreuzungspunkten zu vermeiden und die unausgeglichene regelmäßige Weiterbeförderung der Sendungen nach den Bestimmungsorten zu erleichtern. — Für die Fälle, in denen eine Paketbeförderung mit Beschleunigung dem Bestimmungsort zugeführt werden soll, besteht bei der Postverwaltung die Einrichtung der „dringenden Pakete“. Als dringend bezeichnete Pakete werden mit allen Zügen (auch Kurier- und Schnellzügen, so weit diese zur Postbeförderung unter Begleitung von Postpersonal überhaupt benutzt werden), verschickt und am Bestimmungsorte sofort bestellt. Für dringende Pakete wird neben dem gewöhnlichen Porto eine besondere Gebühr von 1 Mk. und 3. J. das Eilbestellgeld erhoben.

— **Einige neue Erklärungen alter Redensarten** werden in der letzten Nummer der „Grenzboten“ veröffentlicht. Zum Verständnis der Wendung „Einen Bodschießen“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß in England, Frankreich und Deutschland die vollständige Sprache etwas innerhalb seiner Gattung Fehlerhaftes oder Schlechtes mit einem Tiernamen bezeichnet, wie Tiernamen auch häufig als Schimpfwörter für Menschen gebraucht werden. Der Engländer nennt ein grobes Versehen „a bull“, der Franzose einen überspringenden Ton einer Trompete ebenso wie eine falsche Nachricht „un canard“; auch der Deutsche redet von einer Ente,

einem Pudel, und die deutschen Schützengilden des 16. Jahrhunderts nannten ebenso einen Fehlschuß einen Bod. Bod und Woll waren von diesem allgemeinen Gebrauche her in der altdentschen Schneidersprache insbesondere auch Bezeichnungen eines schlechten Gewandstücks. „Laß dich nicht ins Bodshorn jagen!“ oder, wie es in der ältesten Form immer heißt, „in ein Bodshorn jagen, in ein Bodshorn zwingen“, hat ursprünglich den Sinn: einen so klein kriegen, daß er in ein Bodshorn schlüpft, sich von dessen breiter Öffnung aus nach dem spitzen Ende zu hinein verfrachtet. Es könnte damit auch ein wirkliches Bodshorn gemeint sein; wahrscheinlicher aber ist, daß ursprünglich an eine Pflanze, den Bodshornflee, gedacht wurde, dessen kleine harte, engdrüßige Hüllfrüchte in Tirol z. B. schlecht „Bodshornrdl“ heißen, und der im Mittelalter wie schon im Altertum für sehr heilkräftig galt und viel gebraucht ward; ähnlich sagt einmal Walter von der Vogelweide von seiner hohen Sommerfreude: „daz jaget der winter in ein firo“. Bei der Wendung „Auf dem Damm sein“, bei der das gefährliche Gegenteil in mer in Gedanken mit vorwärts, wird daran erinnert, daß Damm und Sumpf in dem altniederdeutschen Kampfesleben entscheidende Gegenstände sind: drunten im Sumpf ist es übel festhalten, oben auf dem Damm aber gut. Zur Erklärung der Redensart „Haare auf den Zähnen haben“ wird die Mythologie der Germanen herangezogen, weil alle bisherigen Deutungen nicht befriedigen. Mogk sagt in seiner „Germanischen Mythologie“ in dem Abschnitt über den Wervolf: „In vielen Gegenden kennt man die Sage, man erkenne den Menschen, der Wervolfsgestalt annehmen kann, an Haaren zwischen den Zähnen“. Es ist nun charakteristisch, daß die Redensart von Menschen gebraucht wird, mit denen schlecht anbinden ist, denen man im Kampfe grimmige, bissige Verteidigung zuträut, von Leuten, die man nicht reizen („reißend machen“) soll; der alte, tief eingewurzelte Wervolfsglaube liegt also wirklich nahe.

— **Ein junger Mainzer,** der längere Zeit in einem Geschäft in Wiesbaden tätig war, wurde kürzlich auf dem Mainzer Friedhofe beerdigt. Der junge Mann befand sich vor einigen Tagen in Wiesbaden in früherer Gesellschaft, bis spät in die Nacht war er mit einigen Freunden vereinigt. Als am Morgen zur gewöhnlichen Stunde die Wirtin den jungen Mann zum Aufstehen wecken wollte, gab dieser keine Antwort und später fand man ihn noch völlig angetrunken, mit dem Kopfe auf dem Tische liegend, tot vor. Vor dem jungen Mann stand ein Gefäß, in welchem sich eine stark und tödlich wirkende Giftdosis befand.

— **Eine seltene Gans** besitzt Herr Landwirt Heinrich Meyer in Kloppeheim, da sie in der Eierproduktion etwas ganz Außerordentliches leistet. Die junge Gans hat kurz nach Weihnachten angefangen zu legen und bereits 70 Eier geliefert, eine große Seltenheit, wenn man bedenkt, daß sonst die Gänse es mit der Eierproduktion in einem Jahre auf höchstens 40—42 und die Hühner auf 50 Stück bringen.

— **Eine merkwürdige Mißgeburt** kam in dem Stall eines Landmannes zu Niedershausen zur Welt — ein Kalb, welches 2 Köpfe, 7 Füße und 2 Schwänze hatte. Das Tier war tot und wurde von einem Herrn aus Bonn für den Preis von 10 Mark erstanden, welcher dasselbe für ein Museum präparieren lassen will.

o. **Immobilien-Versteigerung.** Bei der heutigen Immobilien-Versteigerung der Erben der Eheleute Heinrich Reuser blieben Versteigerte auf: ein dreistöckiges Wohnhaus nebst dreistöckigem Hinterbau, gelegen auf dem Römerberg Nr. 3, nebst 8 a 54,75 qm Hofraum und Gebäudelände, taxiert zu 78 000 Mk., Herr Karl Reuser mit der Taxe; Ader „Erfeldborn“, 1. Gewann, 17 a 43,75 qm Flächengehalt, taxiert zu 1750 Mk., Herr Fritz Reuser mit 4000 Mk.; Ader „Schwarzenberg“, 1. Gewann, mit 14 a 18,75 qm, taxiert 2100 Mk., Herr Eduard Kahn mit 4100 Mk.; Ader „Adamstal“, 2. Gewann, mit 17 a 21,25 qm, taxiert 1050 Mk., Herr W. Hohmann mit 1850 Mk.; Ader „Adamstal“, 3. Gewann, mit 10 a 33,75 qm, taxiert zu 1200 Mk., derselbe mit 2150 Mk.; Ader „Hinter dem Haingraben“, 3. Gewann, mit 18 a 38,25 qm, und 3. Gewann, mit 10 a 43,25 qm Flächengehalt Ader „Hinter dem Haingraben“, zusammen taxiert zu 8800 Mk., Herr Bauunternehmer Alexander Müller mit 15 000 Mark.

— **Kaufmannsdeutsch.** Die neue Preisaufgabe des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins bildet eine Schrift über das Thema: „Wie ist die Sprachverderbnis im deutschen Handelsstande zu bekämpfen?“ Wir wollen uns hiermit den ausgesetzten Preis verdienen. Unser ebenso einfaches wie durchgreifendes Rezept lautet nämlich: In jedem deutschen Kaufmannsbureau müssen zwei Tafeln mit folgenden mahnenden Inschriften angeschlagen werden:

I.

Ob du der große Rottschädel bist,
Ob nur ein einziger kleiner Cohn
Seherzage in jeder Frist:
Nach „und“ macht man keine Inversion!

II.

Ob du am Rhein wohnst, ob an der Elbe,
Verstehe den länglichen Antwort dein Haus;
Und daß du „derselbe“, „dieselbe“, „daselbe“
Geschrieben, so freich es sofort wieder aus!
(Lustige Blätter.)

N. **Viehrich,** 22. Juni. Die Zeit der Sommeraufzüge freit soeben in voller Blüte, was sich wohl am meisten an unsern schönen Rhein bemerkbar macht. Von weit und breit treffen Sonntagmorgens die Vereine hier ein und unternehmen von hier aus Rheinfahrten nach den herrlich gelegenen Rheinländern und Orten. Auch unsere Stadt selbst wird viel von auswärtigen Vereinen besucht. So machten gestern die Rheingauer Bahnbeamten in der Stärke von etwa 500 Personen einen Ausflug mit Musik hierher und verlebten einen recht angenehmen Nachmittag in der Tannudrauerzeit. Besonders in Anspruch genommen sind aber jetzt die Waldmannischen Boote; auch gestern wieder war eins davon mit dem Gelangverein „Eintracht“ aus Odsh in St. Goar, heute macht die bekannte Chamaguerfirma Gebrüder Döhl in Seltersheim aus Anlaß ihres 50-jährigen Geschäftsjubiläums mit ihren Geschäftsfreunden und Arbeitern per Waldmannsboot eine Rheinfahrt nach Boppard, und am nächsten Mittwoch, den 24., der Mainzer Gastwirt-Verein eine solche nach Siegen.

× **Viehrich,** 22. Juni. Der hiesige Radfahrer-Verein nahm gestern am Kurfahrtren in Wiesbaden teil. Er erhielt in sehr harter Konkurrenz beim Kurfahrtren den 3. Preis und den 1. Ehrenpreis für Blumenkranz. Der Verein wird dieses Jahr voraussichtlich noch einmal an einem Kurfahrtren teilnehmen.

× **Aus der Umgebung.** Bei Station Rühlheim nahe Dauten wurde von dem Schnellzug Nr. 172 ein unbekannter Mann im Alter von etwa 30 Jahren überfahren. Er war sofort tot. Der bei dem Automobilunglück getötete Führer des Fahrzeuges, Doktor Hauke-Wilmersdorf-Berlin, wurde am 15. Juni

unter Teilnahme der Schulkind und Bürger von Malmen etch zur Ruhe bestattet.

In Hürtlingen hat sich ein älterer Mann auf dem Speiger seines Hauses erhängt. Da man keine Veranlassung zu der unglücklichen Tat kennt, ist anzunehmen, daß sie in Geistesstörung vorgenommen wurde.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

11. **Embs,** 21. Juni. Erbsprinz Friedrich von Anhalt wird am 20. d. M. in Begleitung seines Hofmarschalls, v. Auer, zu dem gewöhnlichen Kuraufenthalte hier eintreffen und wieder in den „Vier Türmen“ Wohnung nehmen. Se. Excellenz Herr Generalleutnant v. Krohne aus Berlin, auch ein getreuer Stammgast unseres Bades, ist ebenfalls wieder hier eingetroffen und im Kurhause abgesehen, wofür auch der russische General der Infanterie v. Scalon, Herr Reichsgraf und Schloßhauptmann Graf v. Merwede aus Schloß Zembel in Weiskalen und die Opernänger Dupon-Torres aus Paris und Hittershaus aus Berlin wohnen. Letzterer beschäftigt, dieser Tage hier ein großes Konzert zu geben. Herr Graf Droste zu Vischering von Kesselrode und Reichenheim, Mitglied des Herrenhauses, aus Oerten in Weiskalen, hat mit seiner Tochter in den „Vier Jahreszeiten“ Wohnung genommen. Die Freizeit unseres Bades ist heute auf 6849 Personen, 3274 Kurgäste und 3375 Patienten, gestiegen. — Das Vergnügungsprogramm der hiesigen Kurkommission verzeichnet für den Juli folgende Festlichkeiten: Am 5. Juli einen Promenade-Korso im Kurgarten mit Blumenfest am Abend im Kurhause, am 12. Gartenbeleuchtung und am 19. ein großes Kunstfeuerwerk, dem sich am 26. eine Bäderlei-Beleuchtung anschließen wird.

Gerichtssaal.

1. **Wiesbaden,** 22. Juni. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Vossen; Beisitzer: Herr Landgerichtsrat Stammler und Herr Assessor Krenners; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Benders; Verteidiger: Herr Justizrat Dr. Vergas. — Ein unblutiges Drama spielte sich am Morgen des 19. Mai d. J. in dem Haus Nummer 199 der Arbeiterkolonie „Seeader“ der Höchster Farbwerke ab. Der Autor dieses Dramas ist der 1882 zu Rommelshausen im Kreis Bidingen geborene unverheiratete und noch nicht vorbestrafte Fabrikarbeiter Johann Konrad Siebert und als Mitarbeiterin hatte er die 17 Jahre alte Näherin Frieda Pannmüller von Odsh a. M. Die beiden unterhielten seit dem 15. Lebensjahr der Pannmüller ein Liebesverhältnis. Sie gingen mit einander, tanzten auf allen Tanzmühen, welche in Odsh und Umgebung stattfanden, mit einander, schenkten sich gegenseitig Kleinigkeiten und auch bessere Sachen, so beispielsweise sie ihm eine Uhrkette und er ihr eine Uhr und schienen sich wirklich etwas geliebt zu haben, denn des öfteren wurde der eine oder andere Teil etwas von Eifersucht geplagt. Der Siebert scheint aber am meisten unter den Stacheln der Eifersucht gelitten zu haben und vielleicht war seine Eifersucht nicht unbegründet. Der endliche Ausgang des Liebesverhältnisses scheint dafür zu sprechen. Vor Fastnacht dieses Jahres bekam das Verhältnis einen härteren Bruch; er behauptet, sie sei schuld, sie behauptet, er sei schuld gewesen, er habe mit einer anderen zum Massenball gehen und dieser anderen sogar die ihr bereits geschenkte Uhr schenken wollen, er behauptet, gerade umgekehrt sei's gewesen. Acht Tage gingen sich beide aus dem Wege, dann fand große Versöhnung statt und eine Zeilang ging's gut, bis die Eifersucht aufs neue und diesmal härter als jemals vorher den Siebert zu quälen anfing. Das junge Mädchen sei nicht so gewesen, wie sich's für ein Mädchen gebäre, das seit zwei Jahren mit einem Durchein verkehre; es habe sich zu viel mit anderen abgegeben. Einmal ging er mit dem Mädchen spazieren. Da zeigte er ihm eine Revolverkugel. „Siehst du“, sagte er, „die da genügt für mich und für dich, wenn du nicht brav bist“. Ein anderes Mal — es war am ersten Osterfesttag — meinte er: „Wenn ich am Karfreitag das getan hätte, was ich tun wollte, dann könnten wir heute dein Begräbnis feiern“. Und wieder einmal, als das Mädchen zu einer Tanzmusik ein weißes Kleid anziehen wollte, sagte er bedeutungsvoll: „Du brauchst kein weißes Kleid mehr zum Tanzen“. Einen oder zwei Tage vor dem 19. Mai war das Mädchen abends auf eine Tanzmusik oder sonstwohin gegangen, ohne dem Siebert oder seiner eigenen Mutter etwas davon zu sagen. Das scheint dem Jäh den Boden ausgeglichen zu haben, denn nun sagte der Angeklagte den Vorfall, der Pannmüller einmal einen Mordsschrei einzuflohen. Er hatte sich einen Revolver gekauft und mit dieser Mordswaffe ging er am frühen Morgen des 19. Mai in die Wohnung des Mädchens. Dort fragte er, „ob es jetzt besser werden wolle“, und als das Mädchen keine Antwort gab, legte er an und schloß etwa 2 Fuß an dem Kopf des Mädchens vorbei. Die Kugel drang durch einige Türen, das Mädchen lag schreiend fort, die anwesende Mutter fiel in eine halbe Ohnmacht und der Schütze flüchtete über den Niederbach durchs Feld nach Niederbrechen zu seinem Bruder, dem er den Vorfall erzählte und den Revolver gab. Dann kehrte er nach Odsh zurück und stellte sich der Polizei. Seitdem sitzt er in Haft und jetzt hat er sich wegen Mordversuchs zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monate; der Herr Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

* **Kranfurt a. M.,** 20. Juni. (Kriegsgericht.) Im Dezember 1890 kaufte der Oberst a. D. v. Ziehl in Ehrich ein Haus. Er hat von diesem Hausauf recht viel Unannehmlichkeiten gehabt. Verkäufer waren der damalige Oberlandesgerichtsrat Ernst Feeg in Solmar und dessen Siebender Albert Feeg in Wiesbaden. Nach dem Kaufvertrag hatte der Oberst an letzteren eine Anzahlung von 8000 Mark zu leisten und Albert Feeg von dieser Summe einen auf dem Grundstück ruhenden Anlag zu lösen. Der Oberst kam seinen Verpflichtungen nach, Albert Feeg aber nicht, und erst nach jahrelangen Verhandlungen wurde der Anlag durch den Oberlandesgerichtsrat, der dazu gar nicht verpflichtet war, geteilt. Dieser sah sich außerdem veranlaßt, seinen Siebender auf Zahlung zu verklagen. Das hatte seine Schwierigkeiten, weil Albert Feeg im richtigen Augenblick verschwunden war und dann gegen die erlangenen Rechtsurteile und Pfändungen Einspruch erhob. In diesem Rechtsstreit, der bis vors Reichsgericht ging, setzte sich der Kläger Ernst Feeg aus mit dem Obersten v. Ziehl in Verbindung, und dieser schrieb ihm im Jahre 1898 und Januar 1899 mehrere Briefe, worin er den Albert Feeg mit keineswegs schmeichelhaften Ausdrücken belegte. Am 21. April 1902 mit Albert Feeg von diesen auf seinen Siebender gerichteten Briefen Kenntnis erhalten haben. Der Oberlandesgerichtsrat hatte sie nämlich als Beweismittel bei Gericht eingereicht, und als der Beklagte die Akten durchsah, fand er auch die Briefe. Nun reichte er am 16. Juli

vorigen Jahres, kurz vor Ablauf der Verjährungsfrist, eine Verleumdungsgeschichte gegen den Obersten ein. Da dieser noch zur Disposition steht, wurde die Sache vors Kriegsgericht der 21. Division verwiesen. Dieses erklärte, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, nach längerer Verhandlung den Obersten der Verleumdung für schuldig, da die beleidigenden Ausdrücke nicht zur Wahrnehmung berechtigter Interessen, sondern bloß bei der Wahrnehmung solcher Interessen gebraucht worden sind, erkannte aber auf das geringste anläßliche Strafmaß, nämlich drei Mark Geldstrafe, weil der Angeklagte über das unbedingte Verhalten des Klägers aufgeklärt sein mußte.

Sport.

* Wiesbadener Rhein- und Taunusklub. Die Vorbereitung der fünften Hauptwanderung (nach dem oberen Wispertal) findet am Sonntag, den 23. Juni, statt. Der im Herbst gewählte Führer ist leider an der Führung verhindert und eine zu besuchende Schiefergrube zur Zeit nicht in Betrieb, so daß die Tour wohl den Umständen entsprechend etwas abgeändert werden wird.

* Ein Schwimmsportklub unternahm am Dienstag zwei Damen des Königsberger Damen-Schwimmklubs im Obersee zu Königsberg i. Pr. Es handelte sich um eine leichtsinnige Wette, sondern um eine ernste Probe, in welchem Maße die bestehende weibliche Kleidung im Wasser hinderlich sei, inwieweit sie also bei Unfällen zu Wasser die eigene Rettung zu erschweren geeignet ist. Die beiden Damen erschienen im Sommerkleid, mit voller Unterbekleidung, Schuhen, Strümpfen u. einschließend des Korsetts und eines Dutes bekleidet, an der Badeanstalt. Am Sprungbrett legten die Damen lediglich die — Handtücher ab; dann aber hielten sie sich in die Fluten. Die Aufgabe ging dahin, in voller Kleidung den Obersee an seiner breitesten Stelle von Badenauhalt zu Badenauhalt durchzuschwimmen und sich auf dem Rückweg schwimmend der Kleider zu entledigen. Zum Schutze gegen Unglücksfälle wurden die Damen durch ein Boot begleitet. In ganz vorzüglicher Weise wurde die Aufgabe gelöst. Die Damen schwammen in langsamem Tempo quer hinüber zur anderen Badeanstalt, kehrten hier um und entledigten sich auf dem Rückwege schwimmend der Kleider, die sie in das begleitende Boot legten. Es waren zwei vorzügliche Schwimmerinnen, die das Frühlingskleid vollführten; beide aber erklärten, daß die Lösung der Aufgabe doch viel schwieriger war, als sie es sich vorgestellt hatten. Die Kleidung erwies sich in der ersten Zeit weniger, später aber, wenn alles durchnäht sei, ganz außerordentlich lästig, und das Korsett hinderte die beim Schwimmen so notwendige tiefe Atmung.

Kleine Chronik.

Aus Lüttringhausen (Rheinpr.) wird geschrieben: Ein 98-jähriger Reichstagswähler. Die hiesige Stadtgemeinde kann sich rühmen, den vielleicht ältesten Reichstagswähler im ganzen Reiche zu ihrem Mitbürger zu zählen. Es ist Herr Jakob Westen aus Goldenberg, welcher am Dienstag in der dortigen Schule sein Wahlrecht ausübte. Er erfreut sich, der „Lüttr. Ztg.“ zufolge, noch hoher körperlicher Rüstigkeit und großer Frische. Der wackere Greis verabschiedete sich vom Wahlvorstand in humorvoller Weise mit den Worten: „Bis en fief Jöhren!“ Genau am Wahltag vollendete Herr Westen sein 98. Lebensjahr.

Während eines Spazierganges im Walde wurde, wie aus Ortelsburg in Preußen berichtet wird, der neunjährige Sohn des Arbeiters Eyska von einer Kreuzotter gebissen. Entgegen dem dringenden Rufe des von dem Unfall unterrichteten Lehrers verzögerten die Eltern die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe. Als der Knabe dann durch den Lehrer selbst zum Arzt geschafft wurde, war die Blutvergiftung bereits soweit fortgeschritten, daß trotz aller Gegenmittel der Zustand des Verunglückten hoffnungslos ist.

Beim Baden im Genfer See ertranken am 20-jährige Leutnant Schwarzkopf vom Feldartillerie-Regiment Nr. 18 in Landsberg a. B., ein Sohn des bekannten Berliner Großindustriellen gleichen Namens. Der junge Offizier hatte vor kurzem seine Garnison mit einem dreimonatigen Urlaub verlassen, den er in der Schweiz verbrachte. Er trug die Rettungsmedaille am Bande, da er in Berlin ein Kind, das dem Überfahren nahe war, an der Ecke der Straße Unter den Linden und der Friedrichstraße vom Tode gerettet hatte.

Unweit von dem freundlichen Städtchen Varese liegt das von Ausflüglern viel besuchte Valsagnatal, in welchem vor mehreren Jahren eine weitverzweigte Höhle entdeckt wurde. Ein Pariser mit einer Laterne, einem Kompaß und einem Revolver ausgerüstet, verfolgte einen unterirdischen Gang, der etwas tiefer nach aufwärts führte. Unglücksfälligerweise fiel die Laterne zu Boden, verlor augenblicklich, und in dem Bestreben, das Licht wieder anzuzünden, verlor Lavier seine Streichhölzer, so daß er nun im Dunkeln dahinstand, ohne den Weg nach der Außenwelt finden zu können. Er versuchte, mit den Händen tastend, vorwärts zu kommen, gelangte aber zu einem Abgrund, der ihm den Weitermarsch unmöglich machte. So verbrachte er mehr als 24 Stunden in dieser schrecklichen Lage und war schon entschlossen, seinem Leben durch einen Selbstmord ein Ende zu bereiten, als er ein Geräusch und Stimmen von Menschen hörte. Er rief, so laut er konnte, nach Hilfe, und bald näherte sich ihm ein Mailänder Ingenieur, der mit zwei Bauernbüchsen die Höhle besuchte und den armen Franzosen aus seiner unangenehmen Situation befreite.

Die erste Versammlung der Begründer des neuen „Klub der Freunde des Fikirs“ fand, wie aus Petersburg berichtet wird, vor kurzem in einem dortigen eleganten Restaurant statt. 37 junge Leute aus den höheren Gesellschaftsklassen waren anwesend. Die Mitglieder tauschten ein feierliches Versprechen aus, sich des Fikirts zu enthalten und auch andere vom Fikirs zurückzuhalten. Wer sein Versprechen bricht, muß das erste Mal 2000 Rbl. und das zweite Mal 10 000 Rbl. zu wohltätigen Zwecken opfern. Nach dem dritten Vergehen wird der Schuldige vom Klub ausgeschlossen, und er wird erst nach Ablauf eines Jahres wieder zugelassen!

Aus New-York wird berichtet: Dem wilden Löwen Prince, der der Posthof-Menagerie auf Coney Island angehört, wurde dieser Tage ein Glasauge eingeseckt, da er kürzlich in einem Kampfe ein Auge verloren hatte. Man band den Löwen an, und zwölf Männer hielten seinen Kopf fest, während der Augenarzt das Auge einsetzte. Prince brüllte und schrie, aber als man ihn freiließ, ging er ruhig und anscheinend befriedigt davon. Das Glasauge ist natürlich passend zu seinem natürlichen Auge gemacht worden und hat eine starke gelbliche Färbung bekommen, um „die Wildheit des Ausdrucks zu erhöhen“.

Letzte Nachrichten.

wb. London, 22. Juni. Das Kriegsamt veröffentlicht folgenden Depeschenwechsel zwischen dem Präsidenten Rouhet und König Edward vom 19. Juni: Präsident Rouhet telegraphierte: „Tiefbewegt über das schreckliche Unglück im Arsenal zu Woolwich fühle ich mich gedrängt, Ew. Majestät mit meinem ganzen Mitgefühl meine aufrichtige Teilnahme an dem Schmerz der Familien der unglücklichen Opfer auszudrücken.“ Der König erwiderte: „Ich bin sehr dankbar für die Teilnahme, die Sie anlässlich des schrecklichen Unglücks in Woolwich zum Ausdruck bringen, und werde nicht zögern, Ihre Depesche an die Familien der Opfer gelangen zu lassen, welche von dem Schmerzgefühl, welches Sie für sie empfinden, tief gerührt sein werden.“

wb. Madrid, 22. Juni. Nach einem Telegramm des „Gerald“ aus Tanger ist es trotz der Überraschung durch die Rebellen bei Ain Medina El Menhebi gelungen, dieselben zurückzuschlagen; er verfolgt jetzt die Flüchtenden.

Bäder, Kurorte.

Amstliche Schweiz. Meteorologische Station Davos.

Höhe: Stat-Barom. 1560 m über dem mittl. Meeresspiegel d. Obsee.

Junt.	Lufttemperatur in ° Celsius.			Minimale Temperatur.	Barometer bei 0° in mm			Sonnenhöhe in Graden:	Witterungs- Charakter. Wald: Feuer, leicht brennbar, beim Bedeck.
	7½ Uhr morgens.	1½ Uhr mittags.	9½ Uhr abends.		7½ Uhr morgens.	1½ Uhr mittags.	9½ Uhr abends.		
10.	12,2	16,4	7,6	5,6	627,9	627,4	629,1	4,0	bewölkt.
11.	8,2	9,5	8,8	6,7	629,7	630,0	630,6	0,8	bedeckt.
12.	8,6	10,8	6,7	5,5	630,2	629,5	630,1	2,2	"
13.	8,7	11,2	8,1	5,4	629,0	628,6	628,3	1,4	"
14.	6,6	8,8	4,3	1,8	626,9	626,3	627,0	0,0	"
15.	6,8	7,5	3,8	2,5	626,7	626,6	628,5	3,8	bewölkt.
16.	4,1	6,5	5,4	3,2	628,1	629,2	630,7	3,2	"

Höchste Temperatur 10. Juni: 17,5° Celsius.

Amstliche Fremden-Statistik Davos.

Vom 6. bis 12. Juni 1903 waren in Davos anwesend:		Zeit 1. Januar 1903.
Deutsche	498	1976
Engländer	192	1273
Schweizer	241	1894
Franzosen	63	412
Holländer	58	181
Belgien	7	95
Russen und Polen	109	379
Österreicher und Ungarn	24	196
Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen	63	311
Dänen, Schweden, Norweger	23	68
Amerikaner	11	60
Angehörige anderer Nationalitäten	9	33
Total	1298	6878

Einsendungen aus dem Feserkreise.

* Lieber Herr Redakteur! Sagen Sie mal — fallen Sie auch gern bis 9, wenn Sie nachts bis 12 arbeiten müssen? Und bejahendfalls, sind Sie in hohem Grade musikalisch? In dem Falle rate ich Ihnen dringend als nervenstärkenden Ferienaufenthalt sich in der oberen Adelsheidestrasse einzumieten. Dort konzertieren täglich von 1/8 ab vom hohen Thron mehrerer Balkons zum mindesten drei mit seltener Stimmgabe und noch seltenerer Ausdauer beglückte Papageien. Die Runkelungen sind herzerweichend und die liebenswürdigen Gesichter dieser afrikanischen Vögelchen verlangen noch nicht einmal die Erziehung eines Konzert-Abonnements. Bei günstigen Witterungsverhältnissen findet abends von 7 Uhr an eine Repetition des Morgenprogramms statt. Also: „Kommen Sie!“ Wir werden uns den Fall denn doch erst einmal überlegen. D. Red.,

Handelsteil.

Deutschlands Handel mit Italien.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat im Anschluß an die bereits herausgegebenen Hefte V und III (Rußland, Österreich-Ungarn) des Bandes 152 der Statistik des Deutschen Reichs über den „Auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1902“ nunmehr auch das Heft II (Italien) erscheinen lassen. Dem den Warenverkehr der letzten 6 Jahre im einzelnen darstellenden umfangreichen Tabellenwerk geht eine allgemeine Beschreibung des Verkehrs mit Italien unter Vergleichung der letzten 10 Jahre und insbesondere des Vorjahres voraus, welche mit einer Gegenüberstellung der Hauptimportländer Italiens und einem Vergleich der italienischen Statistik schließt. Es kommen aus Italien hauptsächlich Erzeugnisse der Seidenzucht, die fast die Hälfte des gesamten Einfuhrwerts ausmachen, sodann Südfrüchte, Hanf, Wein, Eier, Olivenöl, Marmor, Schwefel etc., Industrieartikel nur in verhältnismäßig geringer Menge zur Einfuhr. Die Ausfuhr nach Italien erstreckt sich besonders auf Erzeugnisse der Metall-, Textil-, chemischen und Lederindustrie, sowie auf Kurzwaren. Der Einfuhrwert im Spezialhandel mit Italien betrug im Jahre 1902 einschließlich des Edelmetallverkehrs 192,5, ohne diesen 188,9 Millionen Mark gegenüber 182,6 beziehungsweise 177,9 des Vorjahres, der Ausfuhrwert einschließlich des Edelmetallverkehrs im Jahre 1902 130, ohne diesen 125,4 Millionen Mark gegen 127,2 beziehungsweise 123,3 Millionen in 1901, so daß sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr eine Zunahme zu verzeichnen ist. Von den wichtigsten Einfuhrartikeln aus Italien: Seide 83,2, Hanf 9,3, Apfelsinen, frische 7,6, getrocknete Mandeln 7,3, frische Weinbeeren etc. 6,5, Eier von Geflügel, Eigelb 5,7, Olivenöl in Fässern 5,6, frisches Obst 4,3, Marmor, roh, behauen etc. 4,2 Millionen Mark entfällt die Hauptzunahme des Jahres 1902 auf Rohseide ungefärbt mit 8,5, frische Weinbeeren mit 2,2, Marmor, roh, behauen mit 1,5 Millionen, während für Eier von Geflügel, Eigelb 2,5, getrocknete Mandeln 2,2, frische Apfelsinen 1,4, Olivenöl in Fässern 1 Mill. Mindereinfuhr verzeichnet werden. Die wichtigsten Ausfuhrartikel nach Italien sind: Maschinen und Maschinenteile, außer Lokomotiven, Lokomobilen, Nähmaschinen etc. (9,6), wollene

Tuch- und Zeugwaren, unbedruckt (7,1), lackiertes und gefärbtes Leder, Handschuhleder, Korduan etc. (6,6), grobe Eisenwaren (6,4), Anilin- und andere Teerfarbstoffe 6,3 Millionen Mark. Hiervon haben gegen 1901 im Jahre 1902 eine gesteigerte Ausfuhr zu verzeichnen: Wollene Tuch- und Zeugwaren, unbedruckt um 1,3, Anilin- und andere Teerfarbstoffe um 1 Million. Eine gegen das Vorjahr wesentlich geringere Ausfuhr zeigen Eisenbahnfahrzeuge ohne Leder- oder Polsterarbeit um 3,5, Seedampfschiffe von Eisen oder Stahl um 2,8, Maschinen zu industriellen Zwecken, nicht besonders genannt, um 2,2 Millionen.

Vom Geldmarkt. Der neueste Reichsbankausweis macht einen ziemlich guten Eindruck. Der Status hat sich dank der vorhergegangenen Diskonterhöhung etwas kräftigen können, immerhin ist derselbe noch ansehnlich schwächer als in den letzten Jahren um diese Zeit. In der dritten Woche machen sich die Ansprüche des Quartalswechsels noch nicht sonderlich fühlbar, um so schärfer werden sie in der letzten Woche hervortreten. Doch wird an eine wesentliche Erleichterung bald nach Ullmo geglaubt. In England liegen die Verhältnisse ganz anders wie bei uns, so daß die Bank von England ihren Diskont jetzt schon von 3 1/2 auf 3 Proz. herabsetzen konnte. Wir haben dieses Ereignis schon vor einigen Tagen als nahe bevorstehend in Aussicht gestellt.

New-Yorker Börse. Die Baisseströmung, die an der New-Yorker Börse trotz des niedrigen Zinsfußes und der guten Ernteaussichten anhält, wird auch mit auf die Besorgnis zurückgeführt, daß größere Kreditkündigungen europäischer Geldgeber die Börse in eine weitere Abwärtsbewegung bringen würden. Es sollen aber erste englische Banken in dieser Beziehung beruhigende Erklärungen abgegeben haben. Auch in seriösen Berliner Kreisen wird die Ansicht laut, daß alles seine Grenzen habe und so die Berichtigung der Baisse an der New-Yorker Börse. Man sollte die dortigen Vorgänge fernerhin mit größerer Zurückhaltung beobachten. Es mag sein, daß angesichts der sehr erheblichen Verbesserung im amerikanischen Eisenbahnwesen die Kurse mancher Eisenbahnaktien schon jetzt als preiswürdig anzusehen sind.

Bagdadbahn und Türkenunifikation. Übereinstimmend aus Paris und aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Direktor der Ottomanbank Auboyneau in Berlin in der Bagdadbahnfrage reüssiert hat, und zwar so, daß die seitherigen Gegensätze zwischen den französischen und deutschen Interessenten vollständig beseitigt sind und damit auch die ablehnende Haltung ihre Unterlage verloren hat, die Frankreich gegenüber der Unifikation der türkischen Anleihen eingenommen hatte. Es heißt, daß nun für die Bagdadbahn ein aus 6 Mitgliedern bestehendes Direktorium gebildet wird, wovon drei Deutsche und drei Franzosen sein werden. Das Aktienkapital der Bagdadbahn-Gesellschaft fällt zu 40 Proz. dem deutschen und zu 40 Proz. dem französischen Syndikat zu. 10 Proz. kommen in die Türkei und 10 Proz. nach Österreich und der Schweiz.

Vom Ruhrkohlenmarkt meldet nun auch die „Köln. Ztg.“ neuerdings, daß die Nachfrage nach Koks, namentlich Hochofenkoks, anhaltend stark ist. Auch ist der Versand in Kohlen auf dem Rhein sehr lebhaft. Ferner geht nach Belgien ein starkes Geschäft. Die Preise werden aber durch den Wettbewerb gedrückt.

Deutsche Gasselstränder-Aktien-Gesellschaft. Der Gewinn dieser Gesellschaft in 1902 betrug ganze 6615 Mk.; die Unkosten erforderten hingegen 68 439 Mk., die Abschreibungen 501 771 Mk., womit sich die Unterbilanz auf 2 802 008 Mk. erhöht bei einem Aktienkapital von 3 200 000 Mk. Die Verwaltung will die schon früher von uns erwähnten Reorganisationsanträge in einem besonderen Bericht begründen.

Zur amerikanischen Wirtschaftslage. Kürzlich war man zu der Annahme geneigt, daß an der New-Yorker Börse das Schlimmste überstanden sei. Die neuesten Börsenberichte belehren jedoch das Gegenteil. Besonders Canada-Aktien werden ständig zurückgeworfen. Es seien Tarifstreitigkeiten unter den amerikanischen Bahnen des Westens ausgebrochen. Ferner wird gemeldet, daß am amerikanischen Eisenmarkt wieder Preisermäßigungen sich geltend machen. Weiter teilt der „Iron Age“ mit, daß die Käufer sehr zurückhaltend seien. Roh-eisen und Stahl ist nachgebend. Für Fertigwaren herrscht keine Nachfrage.

Internationaler Stahltrust. Englischen Depeschen zufolge stünde der amerikanische Stahltrust mit den bedeutendsten europäischen Stahlwerken wegen eines gemeinsamen Trusts zum Zwecke der Erhöhung der Preise in Unterhandlung. Es ist schon möglich, daß hier wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens ist, es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß dieser Gedanke zur Verwirklichung gelangt. Wenn schon die deutschen Stahlwerke allein nicht unter einen Hut zu bringen sind, wie um so schwerer wird es dann mit den europäischen werden und eine Einigung aller mit den amerikanischen Stahlkönigen halten wir für ganz ausgeschlossen.

Wieder ein neuer Trust. Wie aus New-York gemeldet wird, ist eine „Gesellschaft der konzessionierten Automobilfabriken“ mit einem Kapital von 70 Millionen Doll. gerichtlich eingetragen worden. Sie will die Automobil-Industrie der Vereinigten Staaten unter ihre Kontrolle bringen.

Geschäftliches.

Hochfeine, stilvolle Einrichtungen.

Hofmöbelfabrik u. Kunstschreinerei v. Ludwig Alter in Darmstadt.

Etablissement allerersten Ranges.

Großh. Heussler u. Kaiserl. Russischer Hoflieferant.

Permanente Ausstellung von 120 Zimmer-Einrichtungen.

Auf Wunsch kostenlose Unterbreitung meiner Hauptcollection.

Hengstenberg's Weinssig wird mit größeren Mengen Wein bereitet. (Stg. 1830g) F 188

Muerbach a. d. Bergstr., Hotel Krone, Diners und Soupers zu festem Preis. Pension von Mk. 3,50 ab. Prospekt u. Führer gratis. G. Diefenbach. F 15

Doering's Eulen-Seife.

Der milde fettreiche Schaum dieser Seife verleiht die Haut, färbt den Teint, befeuchtet die Hauttätigkeit und läßt selbst auf die empfindlichste Haut keine belästigende Reizwirkung aus. Für die Kinder eine Wohlthat, für die Damen ein Bedürfnis. — Preis der Seife 40 Pf.

F 79

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und eine Sonder-Beilage.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: C. Rothardt, für die Anzeigen und Nekrolog: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verdingung.

Zum Posthaus-Neubau auf dem Postgrundstücke zu Wiesbaden, Rheinstraße 23 und Lütkenstraße 8-10, sollen

- Los I malte Decken,
- Los II Spengelerarbeiten,
- Los III Zimmerarbeiten,
- Los IV Dachdeckerarbeiten,

getrennt nach einzelnen Losen im Wege der öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massberechnungen, Anbieterschreiben liegen im Amtszimmer des Postbaubüros in Wiesbaden, Nikolastraße 20, zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Entrichtung von je 1 M. für jedes Los bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 11. Juli 1908, mittags 12 Uhr, an das Postbaubüro in Wiesbaden, Nikolastraße 20, frankiert einzuliefern, in dessen Amtszimmer zur bezeichneter Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. F 287

Frankfurt (Main), 19. Juni 1908.
Kaiserliche Oberpostdirektion.
Main.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterhalb des Luisenplatzes. Täglich geöffnet von Morgens 9 bis 10 Uhr Abends.

Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgestellt vom 21. bis 27. Juni:

Serie I: Interessante Reise in Indien.
Serie II: Zehnte Reise durch die malerische französische Schweiz.

Eine Reise 80 Pf. Beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.
Abonnement.

Männergesang-Verein Concordia.

Hente Dienstag Abend 9 Uhr im Vereinslokal: F 354

Wiederbeginn der Proben.
Der Vorstand.

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,

Waldmühlstr. 13, Emserstr. 51, empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge und Arbeiter: Körbe, je nach Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Schrubber, Abfellebürsten, Bürstebürsten, Anschmierer, Kleider- und Wischbürsten etc., ferner Fußmatten, Klopfer, Strohfelle etc.

Rohrreife werden schnell u. billig neu geflochten, Korbreparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht. F 208

Rosenliebhaber und Blumenfreunde

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß vom 22. bis 27. Juni ein Sortiment abgeschnittener Rosen in der Halle unserer Gärtnerei zur Ausstellung gelangt; gleichzeitig laden wir auch zur Besichtigung unserer Garten-Anlagen, Baumschulen, Gewächshaus-Anlagen etc. ein. 1670

A. Weber & Co.,

Parkstraße 45.

NB. Sonntag Nachmittag von 2 Uhr an geöffnet.

400 bis 500 Liter Apfelwein abgegeben. Näb. von 8-9 Uhr Abolstraße 1, Part.

Abfallholz

pro Centner 1.20 M.

Anzündholz

pro Centner 2.20 M.

Kohlen in Fuhren oder Säcken

liefert frei ins Haus 086

W. Gail Wwe.,

Büreau und Laden: Bahnhofstraße 4.

Telephon No. 84.

**J. Hohlwein,**

Herd- und Ofen-Fabrik,
Helenenstrasse 23.

Geschäftsgründung 1861.

Telefon No. 2098.

**Kochherde eigener Construction,**

für Hotel- und Privatküchen, in einfacher, sowie in hochfeiner Ausführung.

Kohlen- und Gas-combinirte Herde mit Back- und Bratöfen, stets im Betrieb anzusehen.

Keine Handelswaare, grösste Dauerhaftigkeit, jede Garantie, mässige Preise.

Wurmloch'sche Dauerbrandöfen in grösster Auswahl.

Bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

1712

Prima Nuss-Kohlen

VON nur erstklassigen Ruhr-Zechen

offerire direkt vom Waggon gegen Baarzahlung zu

Konsum-Preisen.

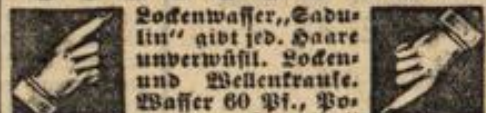
Bitte verlangen Sie Preisliste.

1708

Aug. Külpp,

Fernsprecher 867.

Comptoir Sedanplatz 3.



R. 1. Frz. Kuhn, Kronenpark, Rarnberg. Hier: L. Schild, Droge, Langg. 3; A. Berling, Apoth., Droge, St. Burgstr. 12; Dr. C. Cratz, Droge, Langg.; Ch. Tauber, Droge, Rindg. 6; Apoth. Otto Lillie, Medicinal-Droge, Moritzstr.; E. Mühs, Droge, Taunusstr. 25; Droge. Sanitas, nebst Badhalltheater; Appel, Part. Taunusstr.; Zahn & Cie., Engros. F 184



ist das beste Putzmittel für feineres schwarzes Lederwerk! Färbt nicht ab! Lässt keine Narben durch und macht das alltägliche Putzen der Schuhe unnötig! In Dosen à 10 u. 20 Pf. überall vorrätig! Fabrik: Union Augsburg. 1440

ALBION (patentamt. geschützt) No. 2 verleiht! entfernt jede den Teint entstellende Färbung, Sommersprossen und Mitesser und macht die Haut blendend weiss. Acht Flacon à 1 Mark in Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 6. Telefon 2423.

Dr. Landmann's 10 u. 25 Pf. Blumen-Dünger Dose 25 u. 50 Pf.

Dr. Landmann's SILBER- Putz-Pulver Packt 10 Pf. Preis gratis

Dr. Landmann's PUTZ-PULVER „Hanne mit der Pfanne“ Preis gratis

Dr. Landmann's MESSER- Putz-Pulver Packt 10 Pf. Preis gratis

Dr. Landmann's Motten-Pulver 10 Pf. F 9

Butter. Der Unterzeichnete verkauft garantiert reine Cent. Tafelbutter an Privats und Händler in Vorkoll zu billigstem Tagespreis. Zeitiger Preis fr. Nachh. 10 M. 50 Pf., in 1/2 M. 50 Pf., 10 M. 70 Pf. Gebh. Schmidt, Molkerei in Altschauen, b. Saulgau, Württbg.

Zur Nachkur ärztlich empfohlen
Weilburg a. d. Lahn
Kurhotel — Pension
Webersburg.

Schönste u. ruhigste Lage am Walde, herrlicher Ausblick i. d. Bachtal, empfiehlt sich bei bester Verpflegung. Pension m. Zimmer Mk. 8.50 à Person. Näheres durch A. Rauch.

Gasthof zur Stadt Biebrich, Albrechtstraße 9, in nächster Nähe vom Circus. Bringe mein schönes schattiges Gartenlokal in empfehlende Erinnerung. 1841 Den Besuchern des Circus sehr zu empfehlen. Achtungsvoll

Wilh. Bräuning.

la Berliner Tafel-Weissbier von J. C. A. Richter & Co., Berlin, sowie vorzügl. Apfelwein empfiehlt

L. Conradi, Restaurant Karls-Hof, Ecke Rhein- u. Karlstrasse (Eingang Karlstrasse).

Prima Apfelwein, 1 Hl. 26 Pf., bei 12 Hl. 25 Pf., zu haben bei Ph. Prinz, Bertramstraße 12. 1842

Natürliches Aachener Thermalwasser
Kaiserbrunnen,

abgekühlt und mit Kohlensäure versetzt. Unter Kontrolle der Aachener Stadtverwaltung abgefüllt.

Kur- und Tafelwasser 1. Ranges.

Lieferung an sämtliche Dampfer des Norddeutschen Lloyd und an die Hamburg-Amerika-Linie. F 181

Hauptniederlage bei Jos. Hoch, Wiesbaden, Seerodenstrasse 13. Telefon 2372.

Neue Salzhäringe, 190er

hart u. fett, vers. d. Hah. ca. 45 St., 3 M. frei Postn. Bertha Klein, Greifswald, vorm. Gust. Klein, Haringöfaherei. F 79

Erdbeeren, schönste Frucht, täglich auf dem Markt oder in der Gärtnerei Ringstr. 3 bei G. v. Mattio.

Speisefartoffeln, Merker, Apt. (8 Pf.); 26 Pf., gelbe 30 Pf., marum bonum 32 Pf., Zwiebeln, neue, 8 Pf. Otto Unkelbach, Kartoffel-Gärtnerei, Schwobachstraße 71. Telefon 2784.

Dr. Erweins's Nachf.

Dr. med. Assmann,

homöop. Arzt,

Mainz, Fischthorplatz 13.

Sprechstunden an Wochentagen:

von 10-12, 2-4 Uhr.

Sonntags nur von 9-11 Uhr.

Neu renovirt. Elektrische Licht-Bäder

in Verbindung mit Thermal-Bädern. (Erste derartige Anstalt Wiesbadens.)

Ärztlich empfohlen u. mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen:

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Chron. Bronchial-Catarrh, Asthma, Verdauungsstörungen, Neuralgien, Lähmungen, Nervosität, Frauenleiden etc.

Eigene starke Hochbrunnenquelle im Hause. Garantiert reine Thermalbäder ohne Süsswasserkühlung.

Thermal-Bäder à 60 Pf., im Abonnement billiger.

Schönes schattiges Garten-Restaurant. „Badhaus zum goldenen Ross“, Goldgasse 7.

Telefon 3093. Hugo Kupke, Eigentümer.

Total-Ausverkauf.

Herren-Hüte, Mägen, Schirme, Stöcke zu erheblich billigen Preisen zu verkaufen F 242

Marktstraße 19a, Ecke Grabenstr. Der Konsums-Verwalter.

Haararbeiten,

Köpfe, Scheitel, Toupets, Perrücken, sowie alle Haararbeiten fertigt zu billigen Preisen infolge Gipsarmis der Lodenmiete. Einzelstrijuren, sowie vortheilhaftes Abonnement.

Peter Hebauf, Damenfrisier, 50 Webergasse 50, 2.

! Möbel und Betten!

Um unser überfülltes Lager etwas zu räumen, verkaufen wir von heute ab zu bedeutend reduzierten Preisen, als: Kleiderst., pol. u. lach. Betten (verschiedene Einlagen), Rücken- u. Baldst., Sopha- und Kuchentische, Verticoms außerordentlich billig, Stühle u. Spiegel in reicher Auswahl. Sophas u. Divans eigener Anfertigung in allen Breitenlagen. Gebr. König, Marktstraße 8, Lager.

Club-Sessel. Club-Sofas.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Adolph Seipel, Riehlstrasse 11.

On parle français. English spoken. Man fährt am besten mit

„Veritas“.

Nur zu haben bei: 1671

Becker, Moritzstrasse 2.

Schauenster-Geistelle aller Art

(Galvanisier-Anstalt), 1819

Vernickelungen, Verblünderungen, Vergolden. Anfertigung von Messing-Artikel etc. Renovationen von Bronzestücken, Lampen, sowie aller Bronzen, Zink, Eisenartikel. Reparaturen.

Louis Becker, Albrechtstraße 46, Telefon 2797.

KNORR'S

Suppen & Hafermehl bei Wilhelm Meiss, Moritzstrasse 37. F 15

25 % billiger sind Feblt. Cigaretten. Möller's Cigaretten-Lager, Kleine Langgasse 7, nebe: Langgasse 15.

Gold- und Silberwaaren. Uhren.

Kein Laden. Grosses Lager. Billige Preise. Langgasse 3, 1 Stiege, an der Marktstr. Etagengeschäft Fritz Lehmann, Goldschmied. Kauf und Tausch von altem Gold und Silber. Grosses Lager. Kein Laden. Billige Preise. Langgasse 3, 1 Stiege, an der Marktstr. Kauf und Tausch von altem Gold und Silber.

Inventur-Ausverkauf

Beginn: Montag, den 8. Juni.

Um mit unserem grossen Warenlager vor Beginn der Inventur zu räumen, haben wir uns entschlossen, **sämtliche Artikel ganz bedeutend im Preise herabzusetzen.**

Besonders vorteilhaftes Angebot!

Kleiderstoffe in den modernsten Genres.

Waschstoffe, nur Neuheiten dieser Saison, wie Zephyrs, Organdys, Satins, Foulards u. s. w.

Unterröcke, ein riesiger Posten in Seiden-Satin, Lüste und Moirée **enorm billig.**

Damen- u. Kinderwäsche in bester Ausführung, ein Posten bestaubter Wäsche **weit unter Preis.**

Schlafdecken in Wolle und Baumwolle, sowie Steppdecken in grösster Auswahl.

Bettstellen in Holz und Eisen, für Erwachsene und Kinder, von den einfachsten bis zu den elegantesten, Matratzen jeder Art, Deckbetten und Kissen, sowie sämtliche fertige Bettwäsche **ganz besonders billig.**

Ferner alle Weisswaren, Leinen und Gebild, Schürzen, Teppiche, Linoleum-Teppiche, Gardinen und alle übrigen Manufakturwaren.

In unserer

Spezial-Abteilung

für

Kinderwagen und Sportwagen

haben wir die in grösster Auswahl vorrätigen Neuheiten dieser Saison

 auch bedeutend im Preis ermässigt. 

Wir bieten hiermit unserer verehrlichen Kundschaft etwas **ganz Besonderes** und betonen nochmals, dass bei uns, wie bekannt, nur wirklich gute Waren in den Verkauf gelangen.

1801

Hamburger & Weyl

Marktstr. 28.

Telefon 526.

Neugasse 19/21.

Oscar Michaëlis,Weinhandlung,
Adolfsallee 17,
Telefon 2130. 1552Specialität: **Moselweine.**

Prämiiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg - Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. **FABRIK-MARKE**. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

**Ruder-Club Wiesbaden.**Regelmässige Übungsabende: **Dienstags u. Freitags**
am Bootshaus in Biebrich a. Rh. (an der Regattastrasse).Monatsversammlung: **Jeden 1. Donnerstag im Monat.**
Anmeldungen sind zu richten unter Adresse des Clubs in das Clublokal
Hotel Nonnenhof. F433Auf der Höhe der Zeit
steht anerkanntermassen die rühmlichst
bekannte**Pfaff-Nähmaschine,**die sich durch neueste Verbesserungen,
gediegene Ausstattung und grosse
Dauerhaftigkeit in hervorragender Weise
auszeichnet. 554

Vertreter:

Carl Kreidel, Mechaniker,
Wiesbaden, Webergasse 36.**Todesfall!!****Wegen Erbschaftsregulierung!!**sollen sämtl. bei mir sich befindenden **Uhren, Gold-, Silber- u. Brillant-**
Gegenstände unter Preis baldmöglichst ausverkauft werden. Für sämtl.
Waren schriftl. Garantie.Referenzen, sowie Bestätigung von Obigem erteilt gern der Testaments-
vollstrecker.

Reparaturen wie bekannt gut und billig.

A. Frank, Uhrmacher,

Schwalbacherstrasse 15, Ecke Friedrichstrasse.

Günstige Ausnahme-Offerte
in Herren-Garderobe nach Maß!Um den Restbestand meines Saison-Lagers vollständig zu räumen, offerire, nur so
lange als Vorrath:

ca. 180 complete Anzüge à Mk. 68.50

ca. 210 do. do. à „ 75.—

ca. 110 Paletots à „ 55.— bis Mk. 78.50

ca. 170 Hosen à „ 20.—

rein netto
sofortige Cassé!der solidesten Qualitäten in bekannt schöner Ausführung, gut nach Maß gearbeitet. Die
betreffenden Stoffe sind auf besonderen Tischen zur freien Wahl ausgelegt. 1702**Fritz Decker, Schneider,**
Webergasse 2, Entresol.


Backhaus-Cakes

Packet 30 Pfg.

Empfohlen für Kranke, Rekonvales-
centen und für körperlich u. geistig
angestrengt Arbeitende.

Nach Prof. Dr. Backhaus Königsberg. Fabrikant Joh. Gohl. Hauswaldt Magdeburg.

(M. a. 1901) F 134

Empfehle mich zur

Anfertigung eleganter Herren-Kleider
nach Maß.

Prima Arbeit. Tadellosster Sitz. Billigste Berechnung.

Fried. König, Schneidermeister, Moritzstrasse 17.
langjähriger Zuschneider der Firma Gebr. Süss, am Kranzplatz.**Anrhaus Niedrichthal**bei Etzville am Rhein, am Fuße
des Taunus, unweit Schlangen-
bad, unmittelbar am Hochwald,
Badefur. Comfort. Wohn., schattig. Waldpark, vorzügl. Verpflegung. Rab. Prospect.**Handschuhe,**selbstverfertigte, von gutem, weichem
und dehnbarem Leder in größter Aus-
wahl. Garantie für jedes Paar.
Ferner empfehle selbstverfert. Dosen-
träger, Filz- und Strohhüte für Herren,
Knaben u. Kinder, Regen- und Sonnenschirme
für Damen und Herren, Cravatten, Kragen
und Manschetten, Portemonnaies etc. zu
extra billigen Preisen. 1279
Fritz Strensch. Kirchstr. 37, neben Nonnenhof.

Nahrung.

Bei Einkäufen in Colonialwaaren, Flaschen-
bieren, Gemüsen, Milch 2 1/2 %, Ruskohlen, geiebt,
Apf. 28 und 21 Pf., im Str. u. d. Fuhre wegen
Räumung bill. **Fr. Walter, Kirchgraben 18a.****Russische****Hutschachteln.**Leicht, elegant, äußerst solid,
staub- und wasserfest, oval
und rund, in allen Größen
vorhanden. Größte Haltbarkeit
bei billigen Preisen. 1541**Kaufhaus Führer,**
Kirchgasse 48.

Bürgerliche

Wohnungs-Einrichtungen.

Große Auswahl! 20 Musterzimmer!

Specialität: **Brant-Ausstattungen.**

Einzeln Möbelstücke für Zimmer und Küche zu sehr billigen Preisen.

Gegen Baar! Auf Theilzahlung!

J. Wolf, Wiesbaden,

Friedrichstraße 33, 1. Stock, Ecke Rengasse.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee **Carl Schlick,** Kirchgasse
kauft man in der Kaffee-Brennerei von 49. 1627**Zimmer-Thüren**aus deutschem
Fichten- und Tannen-Holz.**Emil Funcke,**

Holzbearbeitungs-Fabrik.

Lager: Frankfurt a. M., Niedenau 15.

(F. a. 1901/82) F 128

Empfehle einen reinen vorzüglichen
Wöllsteiner Delberg (Abbeinh.
Weine),
pr. Fl. 60, 75, 90, 100 o. 121. Bei 25 Flaschen
5 % Rabatt. In Fäsch. pr. Ltr. 70, 85, 100 o. 121.
Jean Hofmann, Gassenstraße 4.

Modell

Costumes, Blousen, Jupons

weit unter Preis.

Seidenhaus Bock & Cie., Wilhelmstrasse 6.